

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Seltung des Bezugs

Bezugpreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zutragen, einzelne Nummern 13 Reichspennige
:: Gemeinde-Verbands-Cirrhkonto
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Eingekauft und
Reklamen 80 Reichspennige

Verantwortliches Redaktionsmitglied: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 49

Donnerstag, am 27. Februar 1930

96. Jahrgang

**Sitzung des Bezirksausschusses
der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde**
am Donnerstag, dem 6. März 1930, vormittags 10 Uhr
im amtschulmännlichen Sitzungssaal

Polizeistunde

am Fastnachtdienstag, dem 4. März 1930

Für die Nacht vom Fastnachtdienstag zum Aschermittwoch, also vom 4. zum 5. März d. J., wird die Polizeistunde für die Gast- und Schankwirtschaften des hiesigen Bezirkes und der Stadt Dippoldiswalde auf 3 Uhr morgens festgesetzt.

Instrumentalmusik, Singen und Kabarettvorträge in Gast- und Schankwirtschaften werden in dieser Nacht bis 3 Uhr nachgelassen. An der durch Ministerialverordnung auf 1 Uhr nachts festgesetzten Schließzeit für öffentlichen Tanz ändert sich nichts. Dippoldiswalde, am 22. Februar 1930.

Die Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Anmeldung zur Teilnahme an der Verlosung der Riebiß-Stiftungsgelder.

hat am Sonntag, dem 2. März 1930, 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 9 (Ratsitzungszimmer) unter Verlosung des Kaufzeugnisses zu erfolgen.

Die Bestimmungen darüber, wer zur Anmeldung und Verlosung zugelassen werden darf, können im Rathaus, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 26. Februar 1930.

Bekanntmachung nachträglich jurüdzogegen.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In den letzten Tagen sind sowohl in Gastwirtschaften als auch in Privathäusern Sammellisten vorgelegt worden. Die Sammler haben dabei bemerkt, daß die einlassierten Gelder für Arbeitslose bzw. Ausgesteuerte bestimmt seien. Vom Stadtrate ist zu einer solchen Sammlung keine Genehmigung erteilt worden. Die Sammler werden, wie wir hören, zur Rechenschaft gezogen werden.

Dippoldiswalde. Am 22. Februar tagte unter dem Vorsteher des Amtshauptmanns v. d. Plam die Bezirksfürsorge-Jugendwohlfahrts-Versammlung. Hauptzweck der Sitzung war die Durchberatung des im Entwurf vorliegenden Haushaltsplans für die Wohlfahrts- und Jugendpflege auf das Rechnungsjahr 1930/31. Es wurde beschlossen, dem Bezirksausschusse bzw. Bezirkstage die Annahme des Haushaltsplans zur Annahme zu empfehlen. Aus den Berichten, die von den Sachbearbeitern, Bezirkspflegerin Günther, Regierungsrat Emisch und Verwaltungsratsmitglied Richter über die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen des Wohlfahrts- und Jugendamts erstattet wurde, soll folgendes ersehen werden: Es galt auch wie im Vorjahre die bestehenden Fürsorgegebiete weiter auszubauen, alles umgestaltet und für oft recht schwierige Dinge besprechende Lösungen zu finden. Die Einrichtungen der Mütterberatungsstellen beweisen sich nach wie vor als recht lohnend. Ein äußeres Zeichen ist die erhöhte Besucherzahl. Die Besucherinnen haben sich in diesem Jahr gegen den Vorjahr wieder um 807 gehoben. Ingesamt sind 3. J. im Wohlfahrtsbezirk 18 Mütterberatungsstellen im Betrieb gegen 16 im Vorjahr. Neu hinzu gekommen sind solche in Wörnerdorf und Döbra. Es fanden insgesamt an 272 Beratungstagen 5041 Beratungen statt. In den Tuberkuloseberatungsstellen Dippoldiswalde und Döbra sind an 51 Beratungstagen 522 Untersuchungen vorgenommen worden, wovon allein auf die Tuberkuloseberatungsstelle Dippoldiswalde 404 entfallen. Außer einer großen Anzahl von Diagen, Impf-, Haemoglobinbestimmungen und Wassertungsproben wurden 50 Durchsuchungen und Röntgenaufnahmen vorgenommen. Die Durchsuchungen sind etwa die gleiche wie im Vorjahre. Es kamen 1043 Wassertungsproben zu Stande, wovon 149 d. h. 14 % der Gesamtgebühren auf unrichtige entfielen. Gestorben sind im ersten Lebensjahr 84, darunter 14 uneheliche. Die Durchschnittdurchschnittlichkeit der Kinder bis zu 1 Jahre beträgt mithin 6 %. Zur Hebung der Stillfähigkeit kamen im Berichtsjahr wiederum Stillhilfen über die gestellten 3 Monate hinaus zur Auszahlung und zwar solche an 302 = 54 Mütter mehr als im Vorjahre, von insgesamt 1700 M. Von der Kräftefürsorge wurden 63 erfasst, wovon 41 in häuslicher bzw. ambulante Behandlung kamen. Die orthopädischen Turnstunden in Altenberg, Böckendorf, Rappendorf und Dorlas zeigten wiederum gute Erfolge. In Erholungsheimen wurden insgesamt 190 Kinder untergebracht. Auch eine Kinderspeisung konnte wieder stattfinden und zwar wurden in 23 Schulen und 2 Kindergärten an 40 Speisestagen 1091 Kinder mit Milch gespeist. Außerdem fanden noch Einzelspeisungen von 387 Kindern, Jugendlichen und Müttern statt, auch kamen Butter, Milch und Lebensmittel an Tuberkulosekranke und Bedürftige zur Abgabe. Weiter ist zu berichten, daß im Berichtsjahr, wie schon bisher, eine Anzahl Kinder mit Schulbesuchungsbescheinigung bedacht werden soll. Die Anzahl der Kinder, die hierfür in Frage kommen, steht noch nicht ganz fest, es ist aber anzunehmen, daß bei dem starken Rückgang der Entlassenen die vorjährige Höhe nicht ganz erreicht wird. Im Vorjahr wurden einschließlich der Kriegsfürsorge insgesamt 10 610 M. verausgabt. Die Durchführung des Geschäftes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten erforderte wiederum recht mühsame Arbeit. Es konnten

im Geschäftsjahr 47 Meldungen von Ärzten und Privaten in Bearbeitung genommen werden. In der Fürsorgeerziehung bricht sich die Erkenntnis immer mehr Bahn, daß die Unterbringung der Kinder in geeignete Familien der Unterbringung in geschlossenen Anstalten der Vorzug zu geben sei. Zur Zeit befinden sich 39 Kinder in Fürsorgeerziehung, wovon nur 5 in Anstalten sich befinden. Ob der eingeschlagene Weg der Richtigkeit ist, wird allerdings erst in einigen Jahren zu prüfen sein. Die Abteilung Kriegsfürsorge hatte zu betreuen 752 Kriegsbefähigte, 383 Kriegswunden, 47 Kriegswid., 584 Halbweihen und eine Anzahl Kriegseltern und Altrenten. Unter Amtsvormundschaft standen Ende 1929 742 Minder.

Dippoldiswalde. Am Dienstag abend hielt der Naturheilverein einen Vortragabend im Gasthof zum roten Hirsche ab. Rektor a. D. Bruns aus Oldenburg sprach über „die Drüsen der inneren Sekretion“ und über Steinachs Verjüngungslehre. Er gab in ausführlicher und belehrender Weise Aufklärung über den Zweck und die Notwendigkeit der Drüsen zur Gefunderhaltung des Menschen. Zur Verjüngungslehre meinte er, daß schon oft Versuche gemacht worden seien an Tieren, welche wohl erstaunliche Erfolge gezeigt hätten, aber nicht von allzu großer Dauer gewesen seien. Die Anwesenden verfolgten den Vortrag des beliebten Redners mit großer Aufmerksamkeit. Am Schluß des interessanten Vortrages dankte der Vorsitzende Karl Straßberger dem Redner bestens für seine Ausführungen, bedauerte nur, daß leider so wenig Besucher anwesend seien und forderte auf zu einem regeren Besuche derartiger Veranstaltungen, die nur dem Wohle aller Menschen dienen.

Tagesordnung zur 2. Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, Donnerstag, den 6. März 1930, vormittags 10 Uhr, im amtschulmännlichen Sitzungssaal. Öffentliche Sitzung: — Mittelungen; — Änderung der Bezirks-Verkehrsordnung; — Aufnahme eines Sparhauseinrichtungs von 4000 RM. seitens der Gemeinde Falkenberg für Wasserleitungswecke; — Veränderte Besoldungs-Einstufung der Stelle des Stadtwachmeisters zu Frauenstein und Aufstellung eines entsprechenden Nachtrags zur Besoldungsordnung; — Aufnahme eines Austauschdarlehens von 12 000 RM. bei der Sparkasse Wilschdorf; — Aufnahme eines weiteren Austauschdarlehens von 2000 RM. seitens der Stadtgemeinde Frauenstein bei der Sparkasse Sarda für die Zwecke der Umänderung des städtischen Stromleitungsnetzes; sowie ferner eines kurzfristigen Darlehens von 6000 RM. bei der „Sächs. Wohlfahrtskassen“ zur Beschaffung eines Sportplatzes; — Aufnahme eines Austauschdarlehens von 10 000 RM. bei der Kreditanstalt Sächs. Gemeinden sowie eines Darlehens von 40 000 RM. bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte für Grundstücks- bzw. Wasserleitungswecke seitens der Gemeinde Kreispa; — Besondere Alfred Baumgarts und Genossen in Preßdorf gegen die Annahme eines Arbeiters zur Besoldung der Gemeinde-Strassenarbeiten seitens der Gemeinde Preßdorf; — Antrag der Gemeinde Kreispa auf Befreiung von der Verpflichtung der Ablieferung des Wohnungsbau-Anteils vom Aufkommen an Aufwertungssteuern im Rechnungsjahr 1930; — 1. Nachtrag zur Verfassung der Gemeinde Reinholdsbau; — bezgl. der Gemeinde Raasdorf; — bezgl. der Gemeinde Rehefeld-Jaundorf; — 2. Nachtrag zur Verfassung der Gemeinde Rechenberg-Bienemühle; — 3. Nachtrag zur Verfassung der Gemeinde Langwitz; — neue Steuerordnung der Stadt Frauenstein; — Übernahme einer Grundbesitzerseits seitens der Gemeinde Obertraundorf betr. Wasserabteilung von einem Gemeindegutstück nach dem Wohnhausneubau Arthur Walther's dafelbst; — hofenpflichtige Jurisdiktion des vom Sozialabverreiner der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde erhobenen Rekurses gegen die dem Gasthofbesitzer Otto Diebe in Raasdorf erteilte Genehmigung zur Abhaltung von Gelegenheitsstänzen im Vereinszimmer seines Gasthofs seitens der Amtshauptmannschaft; — bezgl. des vom Sozialabverreiner der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde ufw. erhobenen Rekurses gegen die dem Wäckermeister Fichtner in Paulsdorf erteilte Genehmigung zum Ausladen von Wein und Ähr; — bezgl. des vom gleichen Verein erhobenen Rekurses gegen die dem Gastwirt Alfred Meumann in Schellerhaus erteilte Erlaubnis zur Abhaltung von Gelegenheitsstänzen; — Gemeindefinanzverwaltung in Wilschdorf; — Antrag der Stadt Rabenau auf Sperrung des Kommunikationsweges Rabenau-Spechtitz für den Verkehr mit Luftkraftwagen. — Nächste öffentliche Sitzung.

Schmiedeberg. Im Gasthof Marschner fand vom Reichsbanner Schwarz-rot-gold eine Rundgebung statt, zu welcher der Gausekretär Grubner aus Dresden und der Generalsekretär Gebhard aus Magdeburg erschienen waren. Es hatte sich hierzu eine stattliche Anzahl Mitglieder von Schmiedeberg und Umgegend eingefunden. Der Gausekretär sprach über die Ursachen der Gründung des Reichsbanners und über dessen Zweck und Ziele. Der Generalsekretär brachte in seinen Worten den Gegensatz zwischen Faschismus und Bolschewismus zum Ausdruck. Er führte aus, wie in Italien sich aus dem Bolschewismus der Faschismus gebildet hätte. Ebenso sei es in anderen Ländern. Er lenkte auch den Blick nach Rußland, wo die Diktatur herrsche, und führte aus, daß es so nicht sein dürfe, es müsse der Geist der Demokratie herrschen. Mit Beifall dankten die Zuhörer den beiden Vortragenden. Eine Aussprache schloß sich nicht an.

Schmiedeberg. Der Schule wurde von einer Großgärtnerei ein Behältnis zur Verfügung gestellt. Der erste Teil gab einen Blick in den Betrieb einer Großgärtnerei, ließ erkennen, wie aus dem kleinen Stöckling oder Samen Korn der Obstbaum,

die Blume herangezogen, wie durch künstliche Befruchtung die wunderbarsten Farbvariationen erzeugt werden. In Trodendöfen erfolgt die Trocknung der Samen und durch Maschinen die Reinigung. Bei besseren Blumenamen erfolgt sogar die Reinigung noch von Hand aus. Ein interessantes Bild veranschaulicht die Reimung der Pflanzen. Im dritten Teil sah man die Pflanzenschädlinge und deren Bekämpfung. Ein Drittel der jährlichen Obsternte fällt den Schädlingen anheim.

Schmiedeberg. In den Tagen des öffentlichen Schulunterrichts waren die einzelnen Klassen von zusammen 215 Personen besucht. Die Schullinderzahl in der Volksschule beträgt 344.

Dresden. Am Sonntag abend wurde auf dem Schmiedegäßchen von einem Kraftwagenbesitzer bemerkt, wie ein Fremder aus seinem Wagen, der kurze Zeit aufschloß, ausgestiegen war. Der Mann gab an, er sei müde gewesen und habe sich im Wagen ausgeruht. Bald merkte man, daß aus dem Wagen eine Handtasche mit Geld ufw. fehlte. Am Albertplatz gelang es, den Mann zu stellen. Er hatte die gestohlene Tasche inzwischen in die Anlagen geworfen, wo sie auch wieder gefunden worden ist. Der Dieb, ein Mann in den 30er Jahren, wurde mit nach dem Neustädter Bahnhof genommen und der Schutzpolizei übergeben. Bei den Erörterungen der Kriminalpolizei stellte sich heraus, daß der Festgenommene eine Menge ähnlicher Diebstähle in Dresden verübt hat. 5 Fahrräder, die er z. T. zerlegt hatte, Pferdebedecken, Delanzüge, Aktien- und Verbandszeugnissen, Damenfußhüte, Lederhandschuhe, Karbidlampen, elektrische Fahrradlampen, darunter eine „Berco“, Schutzbrillen, Geldtaschen u. a. m. wurden dem Diebe abgenommen. Bisher konnte nur ein Teil der Sachen untergebracht werden.

Dresden. Sämtliche Blätter beschäftigen sich in der Hauptsache mit der Entscheidung der Demokraten. Die Dresdner Nachrichten sagen, mit dieser Antwort solle auf die Volkspartei ein starker Druck ausgeübt werden, um sie zu zwingen, doch in Verhandlungen mit den Sozialdemokraten einzutreten. Der Dresdner Anzeiger glaubt, daß die Demokratische Partei nicht eher dem Gedanken eines Kabinetts Schied näher treten werde, als bis ihre Hoffnungen auf die Große Koalition sich endgültig zerschlagen hätten. Die Sächsische Volkszeitung meint, die Verhandlungen würden jetzt zwangsläufig in der Richtung auf die Große Koalition weiterlaufen.

Dresden, 26. Februar. Das Gesamtministerium hat am Mittwoch den Staatshaushaltplan auf das Rechnungsjahr 1930 verabschiedet. Der Etat wird nunmehr im Laufe der nächsten Woche dem Landtag zugehen.

Dresden. Am Mittwoch morgen kurz nach 9 Uhr wurde die 46 Jahre alte Werkmeisterschweizerin Martha Hönel im Korridor ihrer im 4. Stock des vormaligen königlichen Schlosses gelegenen Wohnung in einer Villa aufgefunden. Die Schwerverletzte starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Die Mordkommission stellte fest, daß Hausbewohner gegen 9 Uhr Lärm und einen Schuß gehört haben. Die Frau ist in den Kopf geschossen worden. Das Geschloß steht wahrscheinlich im Gehirn. Die Mordwaffe fehlt, diese hat der Mörder offenbar auf der Flucht weggeworfen. Während der Mord geschah, haben die 14 Jahre alte Tochter der Ermordeten und ein Untermieter in der Wohnung geschlafen. Diese haben wohl den Lärm gehört, sind aber nicht aus dem Zimmer gekommen. Der Stiefsohn der Frau, der 21 Jahre alte Rudolf Harter, ist als des Mordes verdächtig festgenommen worden. Zwischen ihm und der Stiefmutter ist es wiederholt zu Differenzen gekommen, wobei der Bursche mit Lätlichkeiten gedroht hat. In letzter Zeit hat sich das Verhältnis besonders zugespitzt, weil die Stiefmutter ihn wegen einer Unredlichkeit bei der Polizei anzeigen wollte. Der Festgenommene leugnete hartnäckig bei seiner Vernehmung, es haben sich aber bereits Widersprüche herausgestellt. Harter ist in einem Dresdner Geschäft als Laufbursche beschäftigt. Seinem Arbeitgeber ist es am Mittwoch morgen aufgefallen, daß der Bursche $\frac{1}{2}$ Stunde zu spät von einer Besorgung zurückkehrte. In dieser Zeit ist der Mord geschahen. Der Bursche entschuldigt sein Fernbleiben damit, daß er in der Zwischenzeit einen Brief an eine Person, die er nicht nennt, geschrieben haben will.

Wetter für morgen:

Umgestaltung der Wetterlage nur zögernd fortschreitend. Aufkommen von Bewölkung auch in den heute noch heiteren Teilen. Borek im allgemeinen noch keine oder nur, besonders in den westlichen Gebirgsstellen, vorübergehend geringfügige Niederschläge. Bevorstehende Nacht Flachland örtlich geringfügiger Frost, tagsüber mehrere Wärmegrade, in höheren Gebirgslagen, von vorübergehender Temperatur-Umkehr mit der Höhe abgesehen, Frost anhaltend. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

Zur Regierungsbildung.

Verhandlungen um ein Kabinett Schied
Außer der Deutschen Volkspartei hat sich auch die
deutschnationale Landtagsfraktion bereiterklärt, dem
Vorschlag der Wirtschaftspartei hinsichtlich der Wahl
des Präsidenten Schied zum Ministerpräsidenten zu
zustimmen. Dieser Erklärung hat sich nun auch die
Landvolk-Fraktion angeschlossen.

Mittlerweile gehen die Verhandlungen über die
Bildung der Großen Koalition, für die beson-
ders die Sozialdemokraten und Demokraten ein-
treten, weiter.

Wie wir erfahren, ist die Volksrechtspar-
tei bereit, der Kandidatur Dr. Schieds unter der
Voraussetzung zuzustimmen, daß sämtliche Minister
Beamte sind. Die Demokraten lehnen jede Regierung
ab, die sich auf die Nationalsozialisten oder auch nur
auf deren wohlwollende Duldung des Kabinetts
stützt. Die Fraktion der Nationalsozialistischen Arbeit-
erpartei hat an die Reichspartei des deutschen Mittel-
standes ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:
„Wir sind bereit, unter Bedingungen in Ver-
handlungen zur Bildung einer Regierung unter der
Führung des Präsidenten Schied einzutreten.“ Es
werden die Bedingungen ausgeführt, die sich in der
Hauptsache mit dem der gestürzten Regierung unter-
breiteten decken. „Die NSAP erwartet, daß ihren
Wünschen bei Besetzung der einzelnen Ministerien
Rechnung getragen wird.“

Ein Riesenbetrugsprozeß.

Schönfeld und Genossen vor Gericht.

Am 28. Februar beginnt vor dem Schöffengericht
in Halle der Prozeß Schönfeld und Genossen, dessen
Katzenbeute bis weit in die Kriegszeit hinein
zurückragen.

Angeklagt sind:

der Dekorationsmaler Albert Schönfeld aus Leipzig,
der Geschäftsführer Friedrich Dechtenberg, Ver-
trauensmann, der Geschäftsführer Otto Stock aus
Piel, der Betriebsführer Karl Schleichardt aus
Gardisch bei Lehnsdorf, der Zimmermeister Georg
Stuhlfauth aus Gäßloch, der Zimmermeister Max
Weber aus Jena, Zimmermeister Willi Liebelt
aus Merseburg, Techniker Fritz Ungelenk aus
Zeuna, Witwe Margarethe Kreschmar aus
Leipzig, Dekorationsmaler Albert Wadle aus
Merseburg.

Sie sind (außer Wadle) beschuldigt, in den Jahren
1917 bis 1924 in betrügerischer Weise die Badische
Kalk- und Sodafabrik Ludwigshafen und die Zeuna-
Werke um eine Million Goldmark geschädigt zu
haben.

Der Angeklagte Schleichardt sowie der Dekorations-
maler Albert Wadle aus Merseburg werden
außerdem beschuldigt, zu Zwecken des Wettbewerbs
Angeklagten der genannten Werke Geschenke und
andere Vorteile gewährt zu haben, um durch unläute-
res Verhalten der Angeklagten eine Bevorzugung
für sich zu erlangen. Weiter werden die obengenannten
Angeklagten Schleichardt, Dechtenberg und Stock
beschuldigt, als Angestellte eines geschäftlichen Be-
triebes Geschenke und andere Vorteile gefordert und
angenommen zu haben, um durch unlauteres Verhal-
ten bei der Vergütung und Abrechnung von Aufträgen
sich eine Bevorzugung zu verschaffen.

Als Beweismittel zur Aufklärung des
umfangreichen und verwickelten Tatbestandes benannt
die dickerleibige, 883 Druckseiten umfassende Anlage-
schrift nicht weniger als 173 Zeugen. Außerdem sind
zehn Sachverständige geladen. Nach der Anlage-
schrift hat sich Schönfeld das Betragen dadurch schuldig
gemacht, daß er Arbeiten in Rechnung stellte, die von
ihm nie ausgeführt worden waren, daß er ferner die
für ausgeführte Arbeiten vorgelegten Rechnungen
mitgegen den Vereinbarungen überprüfte und einzelne
Arbeiten mehrfach berechnete. Der Beihilfe
von Angeklagten sicherte er sich dadurch, daß er ent-
weder die betrügerisch erlangten Beträge mit ihnen
teilte oder ihre Beihilfe durch Bestechungen
gewann.

In den zwei ersten Verhandlungstagen soll nach
der einleitenden Vernehmung der Angeklagten die
Vorgeschichte des Strafverfahrens erörtert werden.

Ist Peters schuldig?

Neues Beweismaterial gegen den Privatdetektiv.

Die Mordaffäre Bauer läßt es an Sensationen
nicht fehlen, und aus diesem Grunde beginnt man
nicht nur in Mitteldeutschland, sondern in allen Teil-
en des Landes die Weiterentwicklung der Dinge zu
verfolgen.

Der Verdacht gegen die Ehefrau des Ermordeten
hat sich als unbegründet erwiesen und ihre Haftent-
lassung war die Folge. Dagegen schlägt sich die Akte
der Beweisgründe, daß Peters die Tat begangen
hat, immer enger.

Nicht allein kann man sich auf Aussagen von Per-
sonen stützen, die behaupten, den Privatdetektiv in
Halle gesehen zu haben; aber die Ermittlungen der
Kriminalpolizei sprechen ihn schuldig.

Bei einer nochmaligen Durchsichtung der Woh-
nung wurde in einem Winkel versteckt eine Hose ge-
funden, die mit Blut bespritzt war. Auch wurden
Schlammspuren festgestellt, die von dem Raub-
schlamm, wie er sich an der Mordstelle befindet, stam-
men sollen. Außerordentlich belastend für Peters ist
auch die Feststellung, daß der anonyme Brief, den

Frau Bauer erhielt, auf Anordnung des Verdächti-
gen von einer Frau aus Magdeburg geschrieben
worden ist.

Der „Fluch des Pharao“.

Neue Opfer Tutanchamons.

Der Aberglaube, nachdem jeder, der irgend etwas
mit der Ausgrabung der Grabstätte Tutanchamons zu
tun habe, dem Tode verfallen sei, hat neue Nahrung
gefunden.

Bei der Beerdigung des 73jährigen Lord Westbury,
der sich aus Gram über den Tod seines Sohnes, der an
den Ausgrabungen in der Gruft des Pharao beteiligt
war, durch Sturz aus dem Fenster das Leben genom-
men hatte, wurde ein achtjähriger Knabe vom Leichen-
wagen mitgeführt. Fast zur selben Stunde fiel ein
Engländer aus dem Fenster des Präfekten tot um, der mit
der Etikettierung von Grabgeräten aus dem Grab
Tutanchamons beschäftigt war.

Der Friedhof als „Schlachtfeld“.

Zur Beerdigung des Zigeunerprimas Raditsch.

Nach der Beerdigung des Zigeunerprimas Bela
Raditsch gleicht der ganze Friedhof in Budapest einem
Schlachtfeld. Die meisten Gräber sind zertrümmert und
vollständig unkenntlich, die Grabkreuze liegen am Bo-
den und die Rasenflächen sind zertrampelt.

Der Polizei wurden zahlreiche Körbe mit Hüten,
Handtaschen, Kleidungsstücken und ähnlichen Dingen
eingeliefert, die das Publikum auf dem Friedhof ver-
loren hatte. Der auf dem Friedhof verursachte Scha-
den wird auf mindestens 21 000 Pengö geschätzt.

Außerdem sind zahlreiche Anzeigen wegen gestoh-
lener Brieftaschen, Uhren und anderer Wertgegenstände
eingelaufen.

Der älteste Mann der Welt.

Ein lebender Altersgenosse Napoleons. — Nikolai
Schapptomsky, der Hundertfünzigjährige.

Als ältester Mann der Welt gilt der Türke Joro
Aga, der 136 Jahre alt sein soll. In einem entlegenen
Kaukasusdorf jedoch lebt ein Mann, der sogar 150
Jahre auf dem Rücken hat. Henri Barbusse hat diesen
Methusalem besucht und berichtet in der Moskauer
„Pravda“ ausführlich darüber.

Im innersten Kaukasus, in der Sowjetrepublik Ab-
chasien, sind hundertjährige Männer und Frauen keine
Seltener. Daher gilt Nikolai Schapptomsky mit seinen
150 Jahren nicht als Naturwunder, sondern nur als
Vestige einer zahllosen Generationen.

„In Begleitung dreier Eingeborenen“, schreibt der
bekannte französische Schriftsteller, „machte ich mich
nach dem Dorfe Vati auf, das mitten im Gebirge liegt
und nur über unwegsame Pässe zu erreichen ist. Die
Dörfler führen ein patriarchalisches Leben und sind
sehr gastfreundlich. Das Dorf besteht aus kleinen Hüt-
ten, in denen Menschen und Vieh zusammenwohnen.
Ich wurde zu einem besser aussehenden Haus geführt,
in dem der alte Schapptomsky wohnte. Auf einer Wiese
vor dem Hause sah ein munterer Mann mit langem
Bart.“

Nikolai Schapptomsky ist Pole von Geburt. Seine
Eltern siedelten aus Polen nach dem Kaukasus über.
Geboren ist er im Jahre 1778, unter der Regierung
der großen Katharina. Er war ein Mann in den
besten Jahren, als Napoleon den Kaiserthron bestieg.

Schapptomsky begrüßte mich, indem er sich tief ver-
neigte und die Hand ans Herz legte. Er stellte uns
seine Frau und Kinder vor und bat uns, auf den Bal-
kon seines Hauses zu treten. Er ist sehr stolz, daß er
ein hölzernes Haus besitzt, während die meisten Ein-
wohner sich mit Lehmhütten begnügen müssen. Mit
lauter Stimme befahl er, Stühle für die Gäste zu
bringen. Schapptomsky behauptet, niemals krank ge-
wesen zu sein. Vor zwanzig Jahren sähte er sich
noch „Stark, wie die Berge“ und konnte Lasten schlep-
pen, die den Rücken eines fünfundsiebenzigjährigen
erdrücken würden. Mit 125 Jahren badete er noch im
Bergstrom, was heute kein junger Mann zu tun wagt.

Schapptomsky ist nie Abstinenzler gewesen; im Ge-
genteil, er trank gerne und viel. Er war auch stets
ein starker Esser. Womit erklärt der steinalte Mann
seine Langlebigkeit? Er behauptet, daß die Berge ihm
zu diesem seltenen Alter verholfen haben.

„Berge ermöglichen ein langes Leben“, sagt er,
„Menschen leben hier genau solange wie Felsen.“ Heute
noch nimmt der Patriarch die landesübliche Kost zu
sich und weiß nicht, was Diät heißt. Seine Erinne-
rungen gehen bis in sein zwölftes Jahr zurück; er
erzählt einen Zug gegen ein Raubbarbar, die Folge
der Blutrache, in allen Einzelheiten.

Schapptomsky war dreimal verheiratet. Seine erste
Frau wurde mit ihren Kindern nach der Türkei ver-
schleppt. Die zweite Frau ist gestorben. Sie hinterließ
drei Kinder, einen Knaben und zwei Mädchen, die selbst
wieder viele Kinder hatten und im hohen Alter ge-
storben sind. Die Enkel und Urenkel Schapptomskys leben
in den benachbarten Dörfern. Seine dritte Frau Awina
ist heute 81 Jahre alt; Schapptomsky hat von ihr
fünf Kinder, vier Söhne und eine Tochter. Der älteste
Sohn ist zweiundvierzig Jahre, die jüngste Tochter
dagegen nur 26 Jahre alt. Schapptomsky hat nie die
Grenzen seiner Heimat verlassen. Er kennt nur die
benachbarten Dörfer und ist nur einmal in einer
„Großstadt“ gewesen; er versteht darunter die Stadt
Sudum, die kaum 20 000 Einwohner zählt.

Seine Erinnerungen beschränken sich auf Raubzüge
und Kämpfe mit feindlichen Stämmen. Er erinnert
sich noch, wie vor 121 Jahren in der Umgebung seines
Dorfes, das damals der Türkei gehörte, Kasernen ge-
baut wurden. „Aber wegen der Kasernen in Suidum.“
Als Schapptomsky jung war, gab es in dieser Gegend
keinen Wald, heute ist das ganze Gebiet mit einem
schattigen Wald bedeckt.

Der älteste Mann der Welt lebt in geordneten
Verhältnissen und leidet keine Not. Er besitzt das
beste Haus im Dorf und nennt eine Kuh sein eigen.
Sein Sohn sorgt für ihn; außerdem erhält der Alte
von der Regierung eine Ehrenpension von 15 Rubeln
im Monat. Schapptomsky sieht nicht so aus, wie man sich
einen uralten Mann vorstellt. Er hat weder ein zer-
furchtes Gesicht, noch eine mumifizierte Haut. Seine
Haut ist verhältnismäßig frisch, sein Blick klar und
seine Bewegungen lebhaft. Er trägt keine Brille und
hat sogar einen Zahn im Munde. Allerdings beklagt
er sich, etwas schwerhörig zu sein, wovon ich aber
nichts merken konnte. Nach der Unterhaltung wurde
eine opulente Mahlzeit serviert, die dem Alten
vortrefflich zu munden schien. Beim Abschied wollte
Schapptomsky mir die Hand küssen. Ich umarmte ihn
mit der Vorsicht, die sein hohes Alter verdient.“

Warnung vor Seileis.

Die Gefahren der Gallspach-Institute.

Die in letzter Zeit viel erörterten Heilmetho-
den des Wunderarztes Seileis in Gallspach in Oester-
reich geben dem Amtlichen Preussischen Pressedienst
Veranlassung zu einer scharf ablehnenden Stellung-
nahme. In einer Erklärung heißt es u. a.:

„Neben Erfolgen, die offenbar lediglich auf sug-
gestiver Wirkung beruhen, mehren sich die Fälle, in
denen Mißerfolge eingetreten und Schädigungen durch
Versäumnis rechtzeitiger anderweitiger Behandlung
vorgekommen sind.“

Die Begutachtung des Verfahrens durch einen
ausländischen Physiker und der Umstand, daß sich
auch Ärzte gefunden haben, die den Heilmitteln
Seileis bei der Anwendung seiner Methode unter-
stügen, ändern nichts an der Tatsache, daß es sich hier
um ein wissenschaftlich völlig unerprobtes Verfahren
handelt.

Apparate, die durch Physiker und Ärzte von
Welttruf erfunden und für besondere Fälle in die
Krankenbehandlung eingeführt worden sind, werden
hier von unberufener Seite in ihrer Anwendung ver-
allgemeinert und mit dem Zauber eines Allheilmittels
umgeben.

Die Gefahr, die mit dem Uebergreifen einer der-
artigen Heilmethode auf das deutsche Reichsgebiet
gegeben ist, liegt offen zutage. In Deutschland ist die
Ausübung der Heilkunde nicht an den Besitz einer
ärztlichen Approbation gebunden. Dies hat zur Folge,
daß auch ohne jede Mitwirkung eines Arztes geschäfts-
tätige Personen zur Gründung derartiger Unter-
nehmungen schreiten können. Selbst wo

Verurteilung wegen Betruges,

fahrlässiger Tötung oder Körperverletzung vorliegen,
gibt es zur Zeit kein Mittel, diese Geschäftsleute an
der Weiterführung ihrer Unternehmungen zu verhin-
dern. Bedauerlicherweise finden sich auch in Deutsch-
land einzelne Ärzte, die ihren Namen für derartige
Institute hergeben.

Der derartige Rufverlust in Anspruch nimmt, muß
sich darüber klar sein, daß in ihnen eine Gewähr
für sachgemäße Krankenbehandlung in keiner Weise
geboten wird.“

„Blid“ ins Jahr 1930.

Es gibt immer noch Leute, die das Gras wachsen
sehen und die Regenwürmer pfeifen hören. Sie glauben
wenigstens, dazu imstande zu sein. Zu diesen
Leuten gehört auch Madame Fraya, die bekannte Pa-
riser Prophetin, Wahrsagerin, Heilsucherin, Planeten-
leserin, Gedankenleserin und Traumdeuterin“. Sie hat
auch jetzt wieder ihren „Blid in die Zukunft“ ge-
worfen und einem Berichterstatter des Pariser „Jour-
nal“ mitgeteilt, was ihr „Seherblick“ für das neue
Jahr 1930 an Gutem und Schlechtem für die Mensch-
heit geschaut hat.

Zum Unangenehmen, das nach der Propheten-
sage der Madame Fraya aus das Jahr 1930 be-
ziehen wird, gehört Ende des Winters wiederum eine
heftige Kälte, begleitet von einer kurzen, aber heftigen
Grippeepidemie. Ferner werden im kommenden
Jahre zwei oder drei der angesehensten Männer vom
Tode ereilt. Jene, welche Angabe, wer da in Frage
kommen könnte, weiß die Pythia nicht zu machen (1).
In Europa und in Asien sollen ernste Begebenheiten
wiederholt die Regierungen verschiedener Länder beun-
ruhigen; auch werde im Fernen Osten Krieg drohen,
vielleicht auch ausbrechen. Das Geld werde noch mehr
wie heute die erste Stelle einnehmen in eines jeden
Denken und Trachten. Viele Ehen würden schnell zu
Landeskommen, deshalb aber nicht standhalten. Die
eagte Liebe und die wahre Zärtlichkeit soll: noch sel-
tener werden, als es jetzt schon der Fall ist.

Zum Guten gehört nach Madame Fraya, daß
die Frau noch unabhängiger und noch selbständiger
werden soll, als sie es jetzt schon ist; daß die Luftschifffahrt
außerordentliche Fortschritte machen wird; daß die
geistige Entwicklung einer schönen, ungemein vorwärts-
strebenden Jugend erfreulichen Fortgang nehmen wird,
und daß 1930 — außer daß es sich in dem Zeichen
des Mercurius und des Saturnus befindet — in dem
Zeichen der Energie, der Bedachtsamkeit und der Ge-
schwindigkeit stehen wird.

Wir können also beruhigt sein. Madame Fraya
sagt uns wahrhaftig nichts, aber auch gar nichts Neues.
Alles das haben wir längst gewußt. Und genau wie
diese „Prophezeiung“ sieht der Blidstimm aus, den die
modernen und alten „Wahrsagerinnen“ in Deutschland
und in der ganzen Welt verzapfen. Wer noch auf
sie schwört, dem sei es ins Gedächtnis zurückgerufen:
Dummheit ist eine Gabe Gottes, aber man soll keinen
Mißbrauch damit treiben!

Der kalte Umschlag.

Zum unentbehrlichen Rüstzeug der häuslichen
Krankenpflege gehört der kalte Umschlag. Von seiner
heilsamen Wirkung weiß manche Mutter ein Viebschen
zu singen, umgekehrt aber macht der Arzt nicht selten
die Erfahrung, daß kalte Umschläge aus übertriebener

Sorge und aus Unkenntnis seiner Wirkungsweise häufig falsch angewendet werden und dann geeignet sind, den Nutzen für die Gesundheit in sein Gegenteil umzukehren.

Es gibt bekanntlich zwei Arten von kalten Umschlägen. Bei dem einen, dem sogenannten „Priechnischen Umschlag“, handelt es sich um eine kürzer dauernde Kälteeinwirkung. Der Priechnische Umschlag wird in der Weise gemacht, daß man ein

feuchtes Tuch, etwa ein größeres Taschentuch, eine Serviette oder ein Handtuch, in Wasser von Zimmertemperatur, d. h. von etwa 16 bis 20 Grad Celsius, taucht und nach vorangegangenen Auswringen um den erkrankten Körperteil herumlegt. Auf diese feuchte kalte Tuch wird dann ein Stück Flanell oder Wolle, etwa ein wollener Strumpf oder ein wollener Schal gelegt und das ganze mit einer Sicherheitsnadel verschlossen. Dieser Priechnische Umschlag wird nach etwa zwei bis drei Stunden trocken und hat dann seine Wirksamkeit erschöpft. Er muß auf Anordnung des Arztes daher mehrmals am Tage wiederholt werden. Priechnische Umschläge wirken durch den Reiz der Kälte nur auf die Hautoberfläche. Dabei ziehen sich die Blutgefäße der Haut zunächst zusammen, um sich kurze Zeit darauf wieder zu erweitern und damit eine Erwärmung eintreten zu lassen. Der Erfolg des Priechnischen Umschlages zeigt sich besonders dann, wenn er zur Linderung von entzündlichen Erkrankungen, z. B. des Halses, der Luftröhre oder dergleichen vom Arzt verordnet wird oder aber auch, wenn es gilt, in besonderen Fällen das bestehende Fieber herabzusetzen und den Kranken zu beruhigen.

Bei der zweiten Art von kalten Umschlägen steht im Vordergrund die Dauerwirkung der Kälte und die Beeinflussung tiefer gelegener Teile des Körpers. Hier bedient man sich ebenfalls eines in kaltes Wasser getauchten Leinentuches, aber das aber nachher ein Stück wasserdichten Stoffes, etwa Wolltuch oder dergleichen, gelegt wird. Das ganze wird zweckmäßig mit einem weiteren Tuch oder einer Binde befestigt. Hierbei hält die Feuchtigkeit oft einen halben Tag lang vor. Nicht selten wird dem für diese Art von Umschlägen verwendeten Wasser noch eine andere Flüssigkeit, wie essigsaure Tonerde oder Bleiwasser, zugesetzt. Doch sollte dies stets nur nach ärztlicher Vorschrift und in genau bestimmter Menge geschehen. Solche Umschläge finden bei chirurgischen Erkrankungen, insbesondere Entzündungen der Haut und des Unterhautzellgewebes, mit Vorteil Verwendung.

Edelsteintage in der New Yorker Oper. Die Metropolitan-Oper in New York ist nicht nur eine der ersten Bühnen der Welt, sondern bildet auch den glänzenden Rahmen für die Schauspieler des unerhörten Reichtums der amerikanischen Gesellschaft. Die ersten Familien des Landes haben in dem berühmten Haus ihre Stammlogen, die das sogenannte goldene und silberne Hofeisen bilden. Für das Tragen des Familienschnitts sind besondere Tage bestimmt. So trägt Frau Vincent Astor ihre berühmten Smaragde nicht mehr Mittwochs, sondern Dienstags, Frau Vanderbilt die Perlen und Saphire Montags und Donnerstags, Frau Graham Fair zeigt sich Montags, Donnerstags und Sonnabends im Schmuck ihrer Diamanten und Ru-

binen, Frau Ogden Mills legt Dienstags und Freitags ihre berühmten Smaragde und Opale an. Eine andere modische Spezialität hat ein New Yorker Photograph ausgebracht. Er stellt seinen Kunden im Wartezimmer ein Grammophon mit unzähligen Platten zur Verfügung, und er erkennt aus der Wahl des Kunden unter den Platten den Charakter und die Eigenschaften der aufzunehmenden Person, nach denen er dann die ganze Aufmachung des Bildes anlegt. — Ihre Sorgen!

Sächsisches.

Herrsdorf i. E. Als sich Freitag das 6 jährige Töchterchen des Arbeiters Kurt Löwe beim Schlittenfahren vergnügte, versuchte ein junger Mensch das Mädchen in den angrenzenden Wald zu locken. Da dies nicht gelang, kam der Bursche aus dem Wald gestürzt, rief das Kind an sich und lief zurück in den Wald. Die Eltern bemerkten aber den leeren Schlitten und suchten nach dem Kinde. Nach mehrfacher Rufung kam dieses dann schreiend aus dem Wald gestürzt. Die sofort angenommene Suche zeigte, daß der Rohling auf Schneeschuhen war und schon das Weite gefunden hatte. Die weiteren Nachforschungen hatten bisher keinen Erfolg.

Glashütte. Der christliche Metallarbeiterverband, Ortsgruppe Glashütte, hielt dieser Tage eine Versammlung ab, die gut besucht war. Kollege Liebert übergab das Wort dem Bezirksleiter Kollegen Krumpholtz-Leipzig zum Vortrag über Gewerkschaftsbewegung. Er schilderte zunächst den ganzen Aufbau der Organisation an Hand von Vorlesungen und Mitgliederziffern. Sodann ging er etwas näher auf die freien Gewerkschaften und ihre Arbeitsmethoden ein und erklärte, daß die christlich-nationalen Gewerkschaften sich von den marxistisch-sozialen Gewerkschaften dadurch unterscheiden, daß erstere keinen Klassenkampf führen, sondern vielmehr versuchen, die bestehenden Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit zu überbrücken. Was die Interessensvertretung der christlichen Kollegenschaft betrifft, so nehmen sie dieselben genau so wahr, manchmal vielleicht noch schärfer, als wie der gegnerische Verband. Auf den interessanten Vortrag folgte eine sehr rege Aussprache von Seiten der Gäste, die sich in dem Kreise eng verbunden fühlten und durch tatkräftige Unterstützung die Arbeit des christlichen Metallarbeiterverbandes auch fernerhin fördern werden, welche die geistig-kulturelle und gesellschaftliche Hebung des Arbeiterstandes betrifft.

Cunnersdorf. Zu dem Bericht über die Schulausschulung ist zur Berichtigung nachzutragen, daß die Elternversammlung nicht am 2. März, sondern in der 2. Märzwoche stattfand. — Montag, am 3. März findet Mütterberatungsfunde in der Schule zu Reinhardtsgrünna statt.

Dresden. Im Landtagsauschuß zur Untersuchung der Verhältnisse in der Sächsischen Erholungsfürsorge und Wohlfahrtsbewegung führte Präsident Schied folgendes aus: Der Untersuchungsausschuß wurde am 12. Dezember 1929 vom Landtag eingesetzt. Bereits am 8. November 1929 hat das Gesamtministerium dem Staatsrat den Antrag zur Prüfung der Verhältnisse der „Erholungsfürsorge“ erteilt. Der Zeuge hat sofort mit dem Ministerialdirektor Dr. Mittel vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium die Art der Prüfung durchbesprochen und so Einvernehmen mit dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium herbeigeführt. Der Staatsrechnungshof hat dann seine Feststellungen in der üblichen Weise getroffen und sein Prüfungsergebnis am 18. Januar dem Arbeitsministerium zur Neubeurteilung unterbreitet, von wo es vier Tage später mit mehreren kleinen Bemerkungen zurückgereicht wurde. Der Prüfungsbericht ist am 31. Januar dem Gesamtministerium überreicht worden, das ihn dem Landtag zulegte. Präsident Schied stellte auf Anfragen aus dem Abgeordnetenkreis weiter fest, daß das Heilerziehungshaus Wichau ein Gebiet betrifft, das nicht zu den Pflichtaufgaben des Staates gehört. Das Ministerium hätte sich deshalb der Zustimmung des Landtages verhalten müssen. Zum Verkauf der staatlichen Anteile am Kindererziehungshaus Wichau hebt Präsident Schied noch hervor, daß die Veräußerung und anderweitige Verwendung des Erlöses ohne Kenntnis des Finanzministeriums erfolgt sei, was möglich war, da es sich um staatliche Mittel handelte. Zum Jugendberufshaus Ottendorf trug der Zeuge Schied vor, daß die Eingabe der Gesellschaft zur Errichtung von Jugendberufshäusern in ihren wesentlichen Punkten falsch und unhaltbar sei. Für alle im Prüfungsbericht des Staatsrechnungshofes angeführten staatlichen Geldzuwendungen legte Präsident Schied die Belege vor. Eines dieser Dokumente enthält die Bezeichnung „für Zubehör eines Festsaales“ und ist unterzeichnet vom Ministerialrat Dr. Meier. Inzwischen habe sich herausgestellt, daß weitere 800 M. Staatsgelder aus noch nicht geprüften Haushaltsmitteln und nach Angabe des Arbeitsministeriums weitere 20 000 M. Reichszuschuß, sowie 75 000 M. Reichszuschüsse für das Ottendorfer Heim gegeben worden sind, so daß es sich nunmehr nicht um 150 000 M., sondern um insgesamt 250 000 M. Verwendung aus Reichs- und Staatsmitteln handelt. Die Kritik der erwähnten Eingabe bezeichnet Zeuge Schied als richtig und abwegig. Der Staatsrechnungshof habe die von ihm geübte Prüfungsmethode eingeschlagen, da mehrere Stellen der noch Ottendorf gegebenen Unterstützung der Erholungsfürsorge gar nicht durch die Rechnung der Erholungsfürsorge gelaufen, sondern nur in der Haushaltsrechnung verbucht worden sind. Da in diesem Zusammenhang in der Presse erschienenen Angriffe auf den Staatsrechnungshof wies der Zeuge entschieden zurück und ersuchte den Ausschuss um Feststellung der Unrichtigkeit der erhobenen Angriffe.

Dresden. Die Freie volkshochschulische Vereinigung hat nachstehende Eingabe an die ev.-luth. Landesynode gerichtet: Die Freie volkshochschulische Vereinigung für Sachsen bittet dringend die 14. ev.-luth. Landesynode, das bestehende Synodalrecht, des die §§ 11 und 12 der Verfassung der ev.-luth. Landeskirche des Freistaates Sachsen vom 29. Mai 1922, zeitgemäß zu ändern und dies Wahlrecht zur Synode durch ein neues, den Forderungen der Zeit und der Kirche als einer wirklichen Volkskirche entsprechendes zu ersetzen. Wir erheben insbesondere die Forderung: Die ev.-luth. Landesynode wolle beschließen, das Recht des Wählens von Mitgliedern zur Synode auf alle volljährigen Mitglieder der Landeskirche bez. der Kirchengemeinden auszudehnen, zum mindesten, wenn dieser im volkshochschulischen Sinn durchaus berechtigter Wunsch nicht zum Beschluß erhoben würde, die Wahlberechtigung zur Synode auf alle zur Wahl der Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Kirchgemeindevorstellung berechtigten Mitglieder der Kirchengemeinden zu übertragen. Sollten diese Wünsche aus unserem Bedauern und entgegen den Erwartungen dieser Art nicht am Leben der Kirche beteiligender Kirchgemeindeglieder angenommen werden, dann ersucht die Freie volkshochschulische Vereinigung für Sachsen die hohe Synode, zu minderen auch auf die einmütige für Sachsen die hohe Synode, zu minderen auch auf die Synodalwahl der Verhältnismäßigungsverfahren mit Listenverfahren einzuführen, wie es nach § 36 der Kirchgemeindevorstellung vom 2. März 1921 für die Wahlen zur Kirchgemeindevorstellung vorgesehen ist.

Annaberg. Ein Einwohner des benachbarten Ortes Königswalde liegt am Montagabend an einem der Masten der elektrischen Ueberlandleitung in die Höhe und geriet mit dem elektrischen Strom in Berührung. Er stürzte ab und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Bedauernswerte hat den Mast annähernd in geistiger Unnachlassung erklüftet.

Grumbach. Der 20 Jahre alte Sohn May des Polizeiwachmeisters Ehrlich hatte sich abends beim Heimkommen Milch zum Wärmen auf den Gaskocher gestellt und die

Das Reich der Frau

Es gehört zu manch einer mutigen, heißen, fieberhaften ihr Bestes geben wollenden Seele eine ungeschickte, zaghafte Hand.

Weißbrot oder Graubrot?

Im Nährwert, im Eiweißgehalt, Vitamingehalt usw. bestehen keine nennenswerten Unterschiede; eher schon solche in bezug auf die Bäckemöglichkeit. Man hat mit Recht darauf hingewiesen, daß man Weißbrot rösten solle, um es appetitanregend zu gestalten. Die Röstprodukte bewirken, daß die Verdauungssäfte, insbesondere der Magen saft, in stärkerem Grade zirkulieren. Das einfache Weißbrot wird schnell altbacken, „lappig“, und dann gänzlich ungeschmackhaft, so daß es ausgebacken und unter Umständen geröstet werden muß. Seine leichte Verdaulichkeit hat zur Folge, daß der Darm wenig angeregt wird und Verstopfung entsteht. — Beim Graubrot, und zwar beim kleinen Graubrot (z. B. dem Berliner Schusterjungen schmackhaften Angebäckens oder dem scharfgebakenen dunklen Brötchen), wie bei dem dunklen Roggenbrot kommt dergleichen nicht vor. Die stärker ausgebildete Kruste enthält bereits appetit- und verdauungsanregende Rohstoffprodukte, der Geschmack ist weit anregender, kräftiger; das Roggenbrot ist viel haltbarer als das Weißbrot, es enthält endlich bei hinreichend starker Ausmahlung (etwa 70 Prozent) gewisse mechanische Reizstoffe, welche der Darmträgheit entgegenarbeiten. Ein gutes Roggenbrot wird aus diesen Gründen ganz mit Recht instinktiv als kräftiger empfunden und ist für gesunde Menschen, auch Kinder, vielfach bestimmlicher als Weizenbrot.

Ein kräftiger Knaden von grobem Brot macht Zähne fest und Wangen rot.

Der Käse als Nachtisch.

Die Sitte, nach einer Mahlzeit Käse als Nachtisch zu reichen, ist uralte, denn schon bei den Römern kannte man kaum ein Festmahl, bei dem nicht als letzter Gang Käse serviert wurde, obwohl er in jener Zeit noch einen besonderen Luxusartikel darstellte. Von der Römerzeit her hatten die Klosterlütchen den Brauch, Käse als Nachtisch zu reichen, übernommen, und die alten Klosterbrüder zeichneten sich damals als besonders begabte Käse aus, und nicht nur bei Fasttagen, sondern auch sonst, bildete der Käse bei den Klostermahlzeiten einen stets willkommenen Abschluß.

Im übrigen ist es nachgewiesen, daß besonders die Defektstoffe die Verdauung gut anzuregen verstehen, und nach den Untersuchungen von Professor Kubner nutzt der Käse den Stickstoffgehalt der Speisen besser aus, ja, es gibt sogar Ärzte, welche heute schon einige Käse als Säuglingsnahrung empfehlen. Nicht ohne Grund werden beispielsweise auch fast alle Teiggerichte, wie Makaroni usw., mit Käse zubereitet, weil sie hierdurch nicht nur schmackhafter, sondern auch leichter verdaulich werden.

So gesund nun auch der Käse ist, soll man sich davor hüten, besonders bei Weichkäsen, die Rinde mitzuschnitten, da sich in ihr dann und wann, allerdings ungemein selten, giftige Bestandteile vorfinden. Von größter Wichtigkeit für den Wohlgeschmack eines Käses ist seine richtige Reife, denn ob zu jung oder zu alt, er schmeckt in beiden Fällen nicht. Es gibt Käse, der erst innerhalb von Jahren seinen richtigen Reifezustand erlangt; so dauert die Reifezeit für den besonders in den Vereinigten Staaten hochgeschätzten Pineapplekäse bis zu fünf Jahren.

Die größten Käsekonsumenten der Welt sind die Engländer, auf die vom letzten Weltjahreskonsum von 330 Millionen Kilogramm, 150 Millionen Kilogramm, also nahezu die Hälfte entfielen. Der zweitgrößte Käsekonsument der Welt ist Deutschland.

Praktische Ede.

Zähnes Fleisch weich zu machen wird erreicht, wenn man dem Wasser etwas Essig zusetzt.
Holz leimen. Oft will ein Stückchen Holz, das an einem Rahmen, Schränken oder dergleichen abgehoben ist, nicht wieder ankleben. Man erreicht ein

bestehen dadurch, daß man beim Leimen ein paar Wattefäden dazwischen klebt.

Reisser lassen sich leichter und schneller putzen, wenn man die Ringe über Dampf hält und sie dann gleich mit der Maschine oder mit einem Fußstein blank reibt.

Die schnelle Reinigung von Wasserflaschen und Gläsern. Lauwarmer Essig wird mit etwas weihem Sand in die Gegenstände geschüttet und darin tüchtig geschüttelt. Dann wird mit lauwarmem Wasser nachgeschüttelt und die Gläser resp. Flaschen in feine Stüchlein abgetrocknet. Man kann auch rohe Kartoffeln in feine Stüchlein schneiden, mit wenig Wasser in den zu reinigenden Gegenstand tun und tüchtig umschütteln. Durch beide Behandlungsarten werden Wasserflaschen und Gläser wieder blank.

Das Einsetzen von Pudding- und Kuchenformen. Zum Einsetzen der Formen für Pudding und Kuchen sollte man immer reine Butter verwenden. Ist die Butter so hart, daß sie sich nicht streichen läßt, kann man so viel, wie man gerade braucht, auslassen, darf aber auf keinen Fall die heiße Butter zum Bestreichen verwenden, sondern erst die abgekühlte. Um das Backgut besser stützen zu können, ist zu empfehlen, auf die Butter Semmelbrösel zu tun.

Hefeteig soll nie in der Form erkalten. Sobald er aus dem Backofen genommen ist, muß er gestürzt werden — wenn gewünscht mit Zucker besäet — und zugedeckt auskühlen lassen.

Roch-Rezepte.

Majoran-Kartoffeln. 6 Personen. 1/4 Stunde. Zwei Maggis Fleischbrühhüchel läßt man in 1/4 Liter kochendem Wasser auf. Inzwischen hat man 1/4 Kilo geschälte, gewaschene und in Scheiben geschnittene Kartoffeln in Wasser beinahe gar gekocht, gibt sie ab, gibt sie mit einem Eßlöffel feingeriebenem Majorankraut und einer feingehackten Zwiebel in die Fleischbrühe und kocht sie darin gar. In die Soße zu lang, so bindet man sie mit ein wenig Wehlschwitze. Man schmeckt nach Salz ab und vollendet die sehr wohlschmeckenden Kartoffeln beim Anrichten mit 10 Tropfen Maggis Würze, einem kleinen Stückchen süßer Butter sowie einem Eßlöffel gehackter grüner Petersilie.

Fahnenhais-Apfelkuchen. Zutaten: 1 Pfund Mehl, 80 Gramm Butter (Rühnbutter), 80 Gramm Zucker, 1/4 Liter Milch, eine Messerspitze abgeriebene Zitronenschale, eine Prise Salz und 40 Gramm Hefe. Als Füllung: 250 Gramm fein gehackte Äpfel, gesüßt. Als Backteig: 1 Pfund Schmalz. Zubereitung: Die Teigzubereitung ist die gleiche wie für Pfannkuchen. Den ausgegangenen Teig rollt man nicht zu dünn aus, schneidet ihn in vieredrige Stücke, gibt auf jedes Äpfel und drückt die vier Ecken zusammen. Nachdem sie auf einem mehlsiebtaubten Tuche ausgegangen sind, bäckt man sie in Schmalz hellbraun.

Reis mit Schokolade. Aus 125 Gramm Vollreis wird in Milch mit Zucker und etwas Vanille-gewürz ein dicker Reisdrei gekocht, unter den man ein Stück frische Butter rührt, worauf man ihn auf eine gebutterte, feuerfeste Schüssel häuft und mit einem Schokoladenschneeüberzug verzieht. Zu diesem werden mehrere Eiwweiß zu ganz festem Schnee geschlagen, mit einer Prise Salz, etwas Vanille und Zucker und mit 100 Gramm geriebener Schokolade vermischt. Mit diesem Schaum wird der Reis überzogen und nun solange in einen gelind warmen Ofen gestellt, bis der Überzug fest geworden ist.

Grünterpudding. Zutaten: 125 Gramm Grünterpudding, 4 Semmeln, 4 Eier, 50 Gramm Butter, 1/2 Liter Milch, 1 Zwiebel, Salz, Muskatnuß. Man kocht den Grünterpudding in der Milch langsam weich; inzwischen schält man die Semmeln und weicht sie in Wasser ein; dann bräunt man feingehackte Zwiebel in der Butter, gibt die gut ausgebrühten Semmeln dazu und brennt sie darin gut ab. Nachdem rührt man die Eigelb an die Semmeln, mischt das weichgekochte Grünterpudding darunter, und zieht zuletzt den feinstgeschlagenen Schnee der 4 Eiwweiß unter die Masse; darauf füllt man diese in eine gut mit geriebener Semmel ausgestreute Puddingform und kocht diese 1/2 Stunde im Wasserbad.

Zeitung gelesen. Dabei ist er wahrscheinlich eingeschlafen, die Milch ist überlaufen und hat die Flamme gelöscht. Das ausströmende Gas hat den jungen Mann befeuchtet und schließlich getötet, ohne daß jemand von dem Unglück etwas gemerkt hätte. Am andern Morgen wurde der bedauernswerte junge Mann noch auf dem Stuhle sitzend und vor sich die Zeitung tot aufgefunden.

Bladeberg. In der Nacht ist im Cafe „Zur Post“ eingebrochen worden. Die unbekanntlichen Täter haben ein Fenster der Gaststube eingeschlagen, sind eingestiegen und haben etwa 2500 Stück Zigaretten entwendet.

Grinna. Vor Flugblättern, die aus einer vorüberfahrenden Kraftwagenkolonne geworfen wurden, scheute am Sonntag vormittag das Pferd eines Milchwagens. Der Kutscher trug gerade Milch in ein Haus. Das Pferd raste mit dem führerlosen Geschirr die Leipziger Straße hinunter und kam schließlich dadurch zum Stehen, daß es gegen eine Gartenmauer prallte. Der Wagen stürzte um, und es ergoß sich ein Milchstrom in die Straßenninne. Auch zerbrochene Eier lagen in der Milchschale. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Das Pferd trug mehrere Verletzungen davon.

Oberrossau. Aus unbekannter Ursache scheuten auf der Staatsstraße oberhalb des hiesigen Gasthofes die Pferde eines Gutsbesizers, hier, die dieser einem Nachbar geborgt hatte, rasten mit dem Wagen die Straße entlang, kamen in toller Jagd zum Stürzen und überschlugen sich, wobei sich das eine Pferd so schwer verletzte, daß es an Ort und Stelle getötet werden mußte. Der Fahrer erlitt bedenkliche Kopfverletzungen.

Dachsen. 25. 2. Der Bezirksausschuß, zum letzten Mal in alter Zusammensetzung verammelt, behandelte den Haushaltsplan des Bezirksverbandes und des Bezirksfürsorgeverbandes für 1930/31. Die Summe von 240 000 M. ist durch Bezirksumlage zu decken, die auf diese Weise wieder um 10 % gesenkt werden kann. Verschiedene sozialdemokratische Anträge auf Herabsetzung einzelner Etatposten verfielen der Ablehnung. Für die Pfisterungsarbeiten des Wegebauprogramms erstrebt man wieder ein Darlehen der Sparkassen im Bezirk. Ohne das Änderungen an dem Entwurf vorgenommen wurden, gab der Ausschuß den Plan an den Bezirkstag zur endgültigen Entscheidung ab.

Baunzen. Im Bezirksobstbauverein trat Oberlandeswirtschaftsrat Professor Dr. Schellenberger-Baunzen in einem Vortrag warm für den Aufbau von Wein an den südlichen Hauswänden ein. Der Redner, einer der ersten Fachleute des Landes in Fragen des Weinbaues, hatte die Genugtuung, durch seine interessanten Darlegungen den Kreisen des Bezirksobstbauvereins reiche Anregungen gegeben zu haben, die sich sicherlich schon bald in einer vermehrten Anpflanzung von Wein auswirken werden.

Großpostwitz. Als der Erwerbslose Liebich aus Obergurig mit seinem Motorrad nach Großpostwitz kam, um seine Unterfertigung abzuholen, ließ er beim Forsthaus sein Motorrad auf der Straße stehen. Ohne sein Wissen setzte sich der Erwerbslose Scholtke auf das Rad und fuhr mit dem Erwerbslosen Brifowsky nach Neusalza-Spremberg. Auf dem Rückweg versuchte auch Brifowsky das Rad zu lenken, kam jedoch bei der Ortschaft Wurbitz infolge zu scharfen Bremsens zum Stürzen. Er erlitt Kopfverletzungen und mußte bewußtlos ins Baunzen Stadtkrankenhaus eingeliefert werden.

Penig. Wie jedem Besucher der altertümlichen und historisch sehr wertvollen Rochsburg am Mühlenteich bekannt ist, rankte sich an der Rückseite des Schlosses ein Eichenbaum empor, dessen Zweige weit ausladend zur Höhe streben und dessen Alter auf 1000 Jahre geschätzt werden dürfte. Nun hat die ungeheure Kälte im Vorjahre den Lebensenergie dieses seltenen Feuepflanzers getroffen und der immergrüne Eichenbaum an der Rückseite des Schlosses ist seinem Untergang verfallen. Schon im Jahre 1928 wurde der Heimatlich von privater Seite auf die bedenklichen Schäden am Stamm des Baumes aufmerksam gemacht. Da aber alles beim Alten blieb, muß nunmehr auch dieses von den Besuchern so gern bewunderte alte Wahrzeichen verschwinden. Den größten Raubbau an der Natur hat aber der Mensch selbst entfaltet. So mußte das letzte von Laubwald fallen. Auch die kleinsten Bestände des geschätzten Leberblümlens am Schloßberge sind verschwunden. Und wie lange wird es noch dauern, daß auch die gelben Himmelschneepflaster nicht mehr am Berge wachsen. Besucher der Rochsburg schreien zur Wälszeit große Straüche mit sich fort. Es wird sich empfehlen, gewisse Teile des Schlosses und des Schloßberges selbst als Naturschutzpark zu erklären. Damit dürfte nicht nur die Burg erhalten, sondern auch der Charakter Rochsburgs gewahrt werden.

Leipzig. Der Gustav-Adolf-Zweigverein beging die Feier seines Jahresfestes. Am Sonntagabend fand ein Festgottesdienst in der Michaelskirche statt. Die Festpredigt hielt Superintendent Dr. Meyer-Rochlitz. Am Montagabend fand im Evangelischen Vereinshaus ein Gustav-Adolf-Abend statt, bei dem Kirchenpräsident Dr. Behrenspennig-Gablonz die Festrede übernommen hatte.

Leipzig. Am Montag wurde in Croitzsch ein Polizeibeamter von Einbrechern angeschossen und verletzt, nachdem er sie bei Begehung eines Einbruchdiebstahls überrascht hatte. Nun hat sich am Dienstag ein gleichartiger Vorfall in Naunhof ereignet. Auch hier wurden zwei Personen bei der Begehung eines Diebstahls von einem Wächter gestellt. Die Diebe stüchteten nach dem Staatsforst und gaben unterwegs mehrere Schüsse auf den sie verfolgenden Wächter ab, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Eine sofort durchgeführte Streife blieb erfolglos. Die Täter sind unerkannt entkommen. Der Verdacht liegt nahe, daß es sich um die gleichen Täter wie in Croitzsch handelt.

Annaberg. Bei dem anlässlich des Wintersportfestes abgehaltenen Vobsteigh-Rennen auf der Annaberger Vobbahn überfuhr ein Vob die etwa 4 m hohe Hauptkurve der Bahn und raste in die Zuschauer hinein, von denen er mehrere mit sich riß. Wie durch ein Wunder kamen alle Beteiligten, auch die aus 2 Damen und 3 Herren bestehende Besatzung des Vobs, ohne schwerere Verletzungen davon. Lediglich ein 15-jähriger junger Mann, der als erster von dem Vob erfasst wurde, erlitt einen Bruch des Oberschenkels.

Bachhof. Als ein Autocabus der Postkrafthlinie Annaberg-Schwarzenberg die Stadt durchquerte, mußte er plötzlich vor einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen ausweichen und geriet dadurch auf dem Bürgersteig. Ein fünfjähriger Junge wurde von dem Autocabus erfasst und erlitt schwere, aber nicht tödliche Verletzungen.

Bad Ester. Auf der Straße zwischen Bad Ester und Grün fuhr der auf der linken Straßenseite verkehrende Post-

autobus mit einem Weidauer Privatauto zusammen. Der Fahrer des Privatautos, Ottomar Hager aus Weidau, erlitt einen Oberschenkelbruch. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Fahrer des Weidauer Postautos wurde festgenommen.

Reichenbach i. B. In dem im Stadtteil Cunsdorf gelegenen Schilfischen Anwesen brach Feuer aus. Das Wohnhaus, in dem das Feuer entstanden war, brannte vollständig nieder. Vom Mobiliar konnte wenig gerettet werden, außerdem ist ein größerer Geldbetrag verbrannt.

Delsitz i. E. Außer dem Bergarbeiter Kellner aus Reuwig ist ein weiteres Todesopfer der Schlagwetterexplosion auf dem Vereinsglück-Schacht zu verzeichnen. Der Bergarbeiter Schönher aus Reuwig erlag ebenfalls seinen Verletzungen. Die Untersuchung des Bergwerksamtes ergab, daß die Ursache der Explosion im Zerbrechen einer elektrischen Kabel-Lampe zu suchen ist, wodurch die schlagenden Wetter explodierten.

Rillingenthal. Auf der nach Graslitz führenden Chaussee ist der Instrumentenmacher Josef Langhammer aus Grünberg tot aufgefunden worden. Langhammer hatte nach Marktneukirchen Instrumente abgeliefert und war gegen Abend in einem Grenzgaßhaus eingekerkert. Auf dem Heimweg ist er eine steile Böschung hinabgestürzt, wobei er tödliche Verletzungen erlitt.

Plaue. Der 57 Jahre alte Paul Richard Thomas wurde von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Letzte Nachrichten.

Moldenhauers Finanzprogramm.

Berlin, 27. Februar. Das Finanzprogramm des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer umfaßt im einzelnen folgende Vorschläge: Eine Erhöhung der Biersteuer um 75 v. H. mit einem Mehrertrag von 240 Millionen Mark, die Einführung eines Benzins- bzw. Benzolzolls mit einem Ertrag von 85 Millionen Mark, ferner die Wiedereinführung der Mineralwassersteuer mit 40 Millionen Mark. Aus der Erhöhung des Kaffees- und Teezolls werden 50 Millionen Mark veranschlagt. Ferner erwartet man aus der Vorverlegung der Fälligkeitstermine für die Erhebung der neuen Steuererhöhungen einen Mehrertrag von 30 Millionen Mark. Endlich sollen durch Verzicht auf die Herabsetzung der Industriebelastung aus dem Youngplan 50 Millionen Mark eingebracht werden. Von der Gesamtsumme von 475 Millionen Mark sollen 170 Millionen Mark an die Länder überwiesen werden.

Vereinigung der Polizeiverordnungen.

Berlin, 27. Februar. Der preussische Innenminister hat durch einen Erlass sämtliche Polizeiverordnungen der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Kreis- und Ortspolizeibehörden, soweit sie vor dem 1. Januar 1900 erlassen sind, mit Ausnahme derjenigen Polizeiverordnungen, die die Strom-, Schiffsahrts- oder Hafenpolizei betreffen, mit Wirkung vom 1. Mai 1930 außer Kraft gesetzt. Dieser Beschluß bezieht sich auch auf diejenigen vor dem 1. Januar 1900 erlassenen Polizeiverordnungen, die nach diesem Datum abgeändert sind.

Peters nach Halle überführt.

Magdeburg, 27. Februar. Am Mittwochabend ist der Privatdetektiv Peters in Begleitung der Han-

noverschen Kriminalbeamten nach Halle überführt worden.

Keine Zurückziehung der Anklage gegen Kommerzienrat Reußhöfner?

Bahrenth, 27. Februar. Der Vertreter der Telegraphen-Union erklärt von gut unterrichteter Seite, daß eine Zurückziehung der Anklage gegen Kommerzienrat Reußhöfner überhaupt nicht in Frage kommen kann, solange nicht das endgültige Gutachten des Professors Dr. Fischer-Würgburg vorliegt.

Kardinal Merry del Val †.

Rom, 27. Februar. Kardinal Raffaele Merry del Val ist im Alter von 65 Jahren nach einer Blinddarmerkrankung einem Herzschlag erlegen. Merry del Val ist besonders während der Papstzeit Pius X., dessen Staatssekretär er war, politisch hervorgetreten.

Präsident Kaas reist nach Rom.

Rom, 27. Februar. Der Parteiführer des Deutschen Zentrums, Präsident Kaas, wird demnächst in Rom eintreffen, um hier über die Stellung der katholischen Militärgeliebten in der Reichswehr zu verhandeln. Wie man hört, folgt Präsident Kaas hierbei einem Auftrage des Berliner Auswärtigen Amtes.

Lützen und Jällichau bleiben Garnison.

Wie verlautet, werden Lützen, Jällichau, Ramsau und Leobschütz nunmehr doch Garnisonen bleiben. Ferner soll von der Aufhebung der Garnison Torgau und der Verlegung der Spottauer Batterien nach Sagan abgesehen werden. Beauftragt ist lediglich die Verlegung der Garnison Müllisch nach Bries. Die 7. und 8. Kompanie des Infanterieregiments 8 wird am 1. Oktober 1930 von Bries nach Slogau verlegt. Bries bleibt zunächst ohne Garnison.

Das Reichskabinett vor schwieriger Entscheidung. Verschärfung der Lage.

Berlin, 27. Febr. Der heutige Kabinettsitzung, in der über die Steuerpläne des Reichsfinanzministers verhandelt wird, wird von den Berliner Wätern besondere Bedeutung beigemessen. Der Vormarsch spricht sogar von entscheidender Bedeutung für das Kabinett Müller.

Zum Brande der Strohhutfabrik in London. — Bisher nur drei Leichen geborgen.

London, 26. Febr. Von den beim Brande der Strohhutfabrik in Newton bei London ums Leben gekommenen sechs Personen konnten bisher erst drei als gänzlich verkohnte Leichen geborgen werden, da der Brand am Mittwoch noch immer nicht ganz gelöscht war.

Ein verdächtiger Transport.

Berlin, 26. Febr. Auf dem Leichter Bahnhof in Berlin kam es heute abend bei einem Transport einer Truppe junger Längerinnen, die angeblich Engagements nach Buenos Aires hatten, zu turbulenten Auftritten. Die Kriminalpolizei nahm ein junges Mädchen in Gewahrsam, das den Eltern entlaufen war. Die übrigen jungen Mädchen, die mit diesem verdächtigen Transport nach Südamerika reisen, konnten nicht zurückgehalten werden, da sie sämtlich mündig sind. Die Truppe, der von dem Berliner argentinischen General-konul das Visum erteilt worden ist, reist ohne Visum zunächst bis Montevideo.

Kirchliche Nachrichten.

Schmieberg. Donnerstag, 27. Februar 1930, 8 Uhr abends, Bibelstunde im Pfarrhause.

Jeden Freitag
Schlachtfest im **Huthaus**
ab 9 Uhr Wellfleisch und Leberwürstel
ab 4 Uhr nachmittags frische Wurst
Donnerstag ab 4 Uhr prima Hackepeter
Es laden freundlich ein Geschw. Zickler

Beginn der Ziehung 5. Klasse
Sächsische Landeslotterie
3. März 1930
Höchstgewinn im günstigsten Falle
RM. 750.000.—
Loße bei
Louis Schmidt

Jüngerer
Büdergefelle
sodort gesucht
Feinbäckerei Karl Krönert,
Dippoldiswalde, Markt

Zur **Fallnachtsbäckerei**
empfehle
Schmalz
Palm
Edelkaka-Kokostett, Pfd. 70 Pf.
Aprikosen-, Erdbeer- und
gemischte Konfituren
loße und in 2-Pfd.-Eimern
Pflaumenmuß
Kafferauszugs-Mehle
in bekannter Güte
Butter - Eier
Johs. Bemann
Freiberger Straße 234

Schlösser
aller Art, staunend billig
Carl Heyner
Visitenkarten: Carl Jehne

Allgemeiner Turnverein Dippoldiswalde
Sonabend, den 1. März 1930, abends 1/2 8 Uhr, in
der „Reichskrone“
Kostümfest
»Im sonnigen Süden«
Gäste können Eintrittskarten beim Vorstehenden bekommen. Eintritt einschließlich Tanz und Steuer für Herren 1.50 RM., für Damen 1 RM.
Der Turnrat
Rudolf Eidner, Vors.

Heidemühle Wendischcarsdorf
Sonabend, am 1. März
Karpfen- u. Bratwurstschmaus
Um zahlreichen Besuch bitten
Albert May und Frau

Gasthof Edle Krone
Sonntag, 2. März
großes Bodbiertfest
verbunden mit Bodbierrummel
musikalische Unterhaltung
Hierzu ladet ergebenst ein
Johann Martin

Bis 4. März koste ich
Die kleine Bohne „C“
Vom Hause Klemm-Kaffee
1/4 Pfund 70 Pfennig netto
dann infolge Zollerhöhung 75 Pfennig
Man verlange und nehme nur Originalpackung!
Klemm-Kaffee Dresden A 1. Postfach 63

Zirka 12 Scheffel
Wiese
zu verpacken
Louis Schmidt, Dippoldiswalde

Beilage zur Weisberg-Zeitung

Nr. 49

Donnerstag am 27. Februar 1930

96. Jahrgang

Chronik des Tages.

Reichsaussenminister Dr. Curtius ist leicht erkrankt und muß das Zimmer hüten.
Das Reichskabinett tritt am heutigen Donnerstag zur Entscheidung der Finanzfragen und zur Beschlussfassung über die eventuelle Einführung einer Benzinsteuern zusammen.
Das Linienschiff „Dannover“ wurde zum dritten Male in Dienst gestellt; außer Dienst gestellt wurde das älteste Linienschiff der Reichsmarine, die „Elsah“.
Am 2. März werden es fünf Jahre, daß Deutschland und Polen im Zollkrieg leben.
Der frühere französische Ministerpräsident Lardieu hat dem Staatspräsidenten die Beauftragung Polcarés mit der Kabinettsneubildung empfohlen.
Die „Europa“ hat auf ihren Weisenfahrten bei einer Windstärke von 9 bis 10 in jeder Hinsicht ihre hervorragenden See-Eigenschaften bewiesen.
Die vor vier Jahren zur Pflege der Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika gebildete „Vereinigung Carl Schurz“ hat ihr Vorstandsmittglied, Dr. phil. h. c. Hans Draeger, mit der Führung der Geschäfte beauftragt.
In der Nordfische Bauer in Magdeburg haben sich schwere Verdachtsmomente gegen den Privatdetektiv Peters ergeben. Frau Bauer ist aus der Haft entlassen worden.
Das Urteil gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Bernburg ist rechtskräftig geworden.
In Budapest ist das Bureau der „Ufa“ beraubt worden. Die Maschinen wurden zerstört und rund 5000 Pengé entwendet.

Aktive Kolonialpolitik!

Das Ausland erwartet eine koloniale Aktion Deutschlands.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht folgende Ausführungen über die Notwendigkeit einer aktiven Kolonialpolitik Deutschlands:
Die führende französische Kolonialzeitung „La Dépêche Coloniale“ kündigt mit der Annahme des neuen Reparationsplanes die Annahme der kolonialen Ansprüche Deutschlands an. Die Erste Kammer der Niederlande empfiehlt bereits der holländischen Regierung und den neutralen Ländern eine Unterstützung der deutschen kolonialen Mandatsansprüche. Das Ausland hält es eben für ganz selbstverständlich, daß Deutschland in dem Augenblicke, in dem es sich entschließt, Leistungsverpflichtungen auf sich zu nehmen, denen es mit seinen gegenwärtigen Wirtschaftsmitteln auf die Dauer nicht gerecht werden kann, einen neuen Plan aufstellt, der eine Erweiterung der gesamten Wirtschaftsbasis und nicht nur den Versuch einer Konsolidierung der gegenwärtigen längst als unzureichend erkannten vorsieht.
Das war ja auch der Grundgedanke, der in dem sogenannten kolonialen Gutachten der deutschen Sachverständigen auf der Pariser Reparationskonferenz zum Ausdruck kam. Was in Paris von Dr. Schacht, Böglner, Geheimrat Kasl und Dr. Melchior aus rein wirtschaftlichen Erwägungen als die Voraussetzung für die Erfüllung jeglichen Reparationsplanes gefordert wurde:

„die Schaffung einer eigenen überseeischen Rohstoffbasis, die Deutschland mit eigenen Produktionsmitteln, mit eigener Währung und unter eigener Verantwortung entwickeln und ausbauen kann.“
Später von Dr. Schacht eingehender begründet worden. In einer Rede auf der Tagung des Industrie- und Handelstages in München erklärte Dr. Schacht u. a.: „Nicht um imperialistische Ziele handelt es sich hier, sondern um die einfachste wirtschaftliche Notwendigkeit, ein Volk von 65 Millionen Menschen am Leben zu erhalten dadurch, daß seine Industrie auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig bleibt. Es liegt im eigenen Interesse der Lebensmöglichkeit der deutschen Arbeiterschaft, daß wir für Erze, Metalle, Holz, Gummi und anderen Nationen die Herstellungskosten plus Unternehmergewinn zahlen müssen. Die Frage nach dem Erwerb überseeischer Rohstoffquellen wird daher für die deutsche Industrie nicht zur Ruhe kommen.“

Dieser Erklärung schloß sich auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Düsseldorf Geheimrat Kasl an, der im Rahmen seiner Ausführungen über die internationale Wirtschaft u. a. sagte: „Selbstverständlich ist Deutschland gegenüber den europäischen Ländern, die eigenen Kolonialbesitz haben oder unsere ehemaligen Kolonien als Mandatarstaaten verwalten, in einem bedeutenden Nachteil. Wir können und werden den Anspruch auf aktive Wiederbeteiligung an der kolonialen Entwicklung und der überseeischen Rohstoffgewinnung nicht aufgeben.“

Dieser damals als ernste Mahnung der deutschen Wirtschaftssachverständigen an das Inland wie an das Ausland gerichtete Appell hat zwar England aufhorchen lassen und es bereit gemacht, in gelegentlichen Versuchsbalkonen uns eine Äußerung über den Umfang unserer kolonialen Ansprüche zu entlocken, das Inland hat aber weder die Worte der deutschen Wirtschaftssachverständigen gehört, noch auf die Fühler reagiert, die von jenseits des Kanals ausgestreckt wurden.

Das wäre einigermaßen verständlich gewesen, wenn die Reichsregierung die wirtschaftlichen Argumente der deutschen Sachverständigen als nicht stichhaltig abgelehnt hätte. Das Gegenteil ist der Fall! In der kolonialen Reichstagsdebatte vom 24. Juni 1929 hat Reichsaussenminister Dr. Stresemann ausdrücklich erklärt, die Reichsregierung halte an ihrem Memorandum vom Dezember 1924 fest, in dem sie den Völkerverbindungen gegenüber die Erwartung ausspricht, daß

Deutschland zur gegebenen Zeit am Mandatsystem aktiv beteiligt werde.

Man sollte meinen, daß hierin für die deutsche Politik die Verpflichtung enthalten ist, sich ernstlich mit dem kolonialen Problem in dem Augenblicke zu beschäftigen, in dem die Regierungsparteien entschlossen scheinen, den neuen Zahlungsplan anzunehmen. Außenminister Dr. Stresemann hat zur Zeit der ersten Haager Konferenz in mündlichen Besprechungen mit den Führern der deutschen Kolonialbewegung die Aufrollung der kolonialen Frage für den Augenblick angeklagt, in dem er das Haager Vertragswerk unter Dach gebracht habe. Nachdem es nunmehr in einer gegenüber den ursprünglichen Befürchtungen noch verschlechterten Fassung vorliegt, ist es doppelte Pflicht vor endgültiger Entscheidung auf das Gutachten der deutschen Sachverständigen zurückzugreifen und dem neuen Zahlungsplan, wenn anders seine Annahme überhaupt vor Gegenwart und Zukunft verantwortet werden kann, in einem neuen Wirtschaftspan diejenige breite volkswirtschaftliche Untermauerung zu geben, die auf Generationen hinaus stark genug ist, die Last zu tragen, die unserer schwachen Wirtschaft von heute nicht zugemutet werden kann.

Allgemeine Benzinsteuern?

Zusammentritt des Reichskabinetts. — Beratung der Deckungsvorlagen. — Kein Notopfer.

— Berlin, 27. Februar.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers tritt das Reichskabinett am heutigen Donnerstag zu einer Sitzung zusammen, in der über die von dem Reichsminister der Finanzen, Prof. Dr. Moldenhauer, eingereichten Deckungsvorlagen zum Ausgleich des Reichshaushaltsplans entschieden werden soll. Amtliche Mitteilungen über die Einzelheiten der Deckungsvorlagen sollen erst nach Abschluß der Beratungen gemacht werden. Es verläutet jedoch schon jetzt, daß der Gedanke eines Notopfers der Festbesoldeten oder der einer Einkommensteuererhöhung für bestimmte Gruppen endgültig fallen gelassen worden ist und fast dessen die Einführung einer allgemeinen Benzinsteuern erfolgen soll.

Nach der Zustimmung des Reichskabinetts zu den neuen Deckungsvorlagen müssen diese Reichstag und Reichsrat zur Verabschiedung zugeleitet werden. Ob es gelingen wird, die Fraktionen für die Kabinettsbeschlüsse zu gewinnen, steht im Augenblick noch dahin. Eine Ablehnung der Regierungsvorschläge — deren endgültige Fassung noch aussteht — dürfte zum Rücktritt der Reichsregierung führen.

Was das Ausmaß der Benzinsteuern betrifft, sprechen Gerüchte von der Erhebung von sechs Pfennigen pro Liter Benzin. In wirtschaftlichen Kreisen sieht man darin eine Verteuerung des Benzins um 20 v. H. und bezeichnet deshalb die Einführung einer Benzinsteuern ohne gleichzeitigen Umbau der Kraftfahrzeugsteuer als untragbar. Aber auch wenn die Reichsregierung dem Verlangen nach einer Reform der Automobilen, bei der die bisherige Kraftfahrzeugsteuer ganz oder teilweise in eine Benzinsteuern umzuwandeln wäre, Rechnung tragen sollte, wird es doch einschneidender Forderung der Regierung bedürfen, wenn sich das Kabinett mit den Parteien verständigen will.

Youngplan-Entscheidung erst am 10. März

Der Velttestarat des Reichstags legte den Geschäftsplan des Parlaments für die nächsten Wochen fest. Danach werden am heutigen Donnerstag das Ministerpensionsgesetz und einige kleinere Vorlagen beraten. Am Freitag steht der Nachtragshaushalt in erster Lesung auf der Tagesordnung. Vom Sonnabend bis Mittwoch finden keine Plenarsitzungen statt. Donnerstag nächster Woche soll dann die zweite und gleichzeitig die dritte Lesung der Youngpläne beginnen, für die drei oder vier Tage angelegt werden sollen.

Die Schlussabstimmung über das Haager Vertragswerk ist danach nicht vor Montag, den 10. März, zu erwarten.

Lehrerkündigungen zurückgezogen.

Zu der geplanten Entlassung reichsdeutscher Lehrer aus dem mecklenburgischen Schuldienst wird halbamtllich mitgeteilt:

Die litauische Regierung hat erklärt, sie wolle sich genau an die mit Deutschland getroffene Übereinkunft halten, daß keinem der im Remelgebiet befindlichen Lehrer wegen seiner Staatsangehörigkeit ein Nachteil erwachsen solle, bis die Rechtslage der reichsdeutschen Lehrer überhaupt ihre Regelung gefunden habe. Somit ist das Schreiben des Landespräsidenten Kadziehn an die elf Lehrer, in dem er ihnen auf Veranlassung des Gouverneurs wegen ihrer Reichsangehörigkeit Kündigung und Ausweisung angedroht hatte, gegenstandslos geworden. Der Präsident des Direktoriums des Remelgebietes ist von der Zentralregierung in Rowno ermächtigt worden, die elf Lehrer entsprechend zu unterrichten.

Die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg berichtete kürzlich von Fällen, in denen die Polen entgegen den Abmachungen vom Wiederaufrecht Gebrauch gemacht haben. Auf deutsche Proteste hin hat jetzt das polnische Außenministerium sein Bedauern ausgesprochen und die Zurücknahme der kritisierten Anordnungen veranlaßt.

Die Reichshaushaltsordnung.

— Berlin, den 26. Februar 1930.

Auf der heutigen Tagesordnung des Reichstags stand die zweite Beratung der

Novelle zur Reichshaushaltsordnung.

deren Bestimmungen wesentlich verschärft werden, um eine größere Sparfameit in der Reichsverwaltung durchzuführen. Insbesondere wird die Stellung des Finanzministers verstärkt. Die Sozialdemokraten beantragen in einer Entschließung alle gutachtlichen Äußerungen des Reichsfinanzkommissars mit der Stellungnahme der Reichsregierung dem Reichstag und Reichsrat zuzuleiten.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

erklärte sich mit den Ausschussbeschlüssen einverstanden. Im Ausschuss seien auch Anträge erörtert worden, die gewisse Sicherungen gegen die Ausgabefreudigkeit von Regierung und Parlament zum Ziele hatten. Die Entwicklung werde dazu drängen, daß diese Fragen weiter verfolgt werden. Heute bitte er von einer Vertiefung dieser Dinge Abstand zu nehmen, damit die dringend notwendige Verabschiedung der vorliegenden Novelle nicht verzögert werde. Die sozialdemokratische Entschließung hat der Minister abzulehnen.

Abg. Heumann (Soz.) bezeichnete es als ein Verdienst der Sozialdemokraten, wenn der Prüfung der Reichsausgaben durch den Rechnungshof heute eine größere Bedeutung beigemessen werde als früher. Seine Partei lehne es ab, den Reichsfinanzkommissar zu einer obersten Reichsbehörde zu machen.

Abg. Bergt (Dnt.) erklärte, mit der vorliegenden Novelle könne man keine Ordnung im Reichshaushalt schaffen. Dem heutigen System fehle der Wille zur Ordnung. Die Abhängigkeit von der Masse müsse zu übertriebener Bewilligungsfreudigkeit und finanzieller Unordnung führen.

Abg. Dr. Schreiber (Dnt.) wies darauf hin, daß die Haushaltsordnung eine formalrechtliche Schöpfung sei, hinter der die richtige politische Willensbildung stehen müsse, um das Ziel damit erreichen zu können. Mit der Vorlage lege der Reichstag das Schwergewicht der Macht in die Hände des Finanzministers, der nur davon Gebrauch zu machen brauche.

Abg. Dr. Cremer (D. Sp.) erklärte, durch alle Kreise des Volkes gehe eine starke Kritik an der Haushaltsgebung der letzten Jahre. Es müsse ein Gesetz geschaffen werden, das Sicherheiten für eine sparsame Wirtschaft biete.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch.) betonte, daß das Ansehen des Reichstags im Volke stark gesunken sei wegen seiner Unfähigkeit, die Finanzen in Ordnung zu bringen. Wir hätten eine Krise des Parlamentarismus.

Abg. Bernward (Dem.) verteidigte den Reichstag gegen die an ihm geübte Kritik.

Die Vorlage wurde darauf in 2. und 3. Lesung angenommen. Der Antrag der Wirtschaftspartei auf Vorlegung der Finanzkontrolle wurde abgelehnt, die sozialdemokratische Entschließung dem Ausschuss überwiesen.

Das Gesetz über die Einstellung von Hilfsarbeitern beim Reichsgericht wurde in allen drei Lesungen angenommen.

Vorgesch.: Ministerpensionsgesetz.

Neue Verschlechterung am Arbeitsmarkt.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist auch in der letzten Berichtswochen — 17. bis 22. Februar — eine Entpannung am Arbeitsmarkt nicht eingetreten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist weiter gestiegen. Mit rund 2 340 000 ist die Kurve der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung — abgesehen von den Empfängern von Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung sowie den nicht unterstützten Arbeitslosen — nochmals um etwa 50 000 gegenüber der vorigen Berichtswochen angestiegen. Ein deutliches Kennzeichen der gedrückten Wirtschaftslage ist die ungewöhnlich hohe Zahl von Entlassungen aus häuslichen Diensten, die aus einzelnen Bezirken (Schlesien) gemeldet wird.

Kritik an England.

Die Liquidationsfragen im Ausmaß.

Im Mittelpunkt der Aussprache der Young-Ausschüsse stand am Mittwoch das Liquidationsabkommen mit England, das allseitig heftig kritisiert wurde. Ministerialrat Fuchs vom Reichsfinanzministerium wies darauf hin, daß auch bei der Reichsregierung die Haltung Englands große Enttäuschung hervorgerufen habe. Trotz der schweren Bedenken habe die Reichsregierung aber dem Abkommen zustimmt, da sonst die Liquidationen weitergeführt würden.

Im weiteren Verlauf der Aussprache verlangten die Deutschnationalen eine schriftliche Uebersicht über den Gesamtumfang der Liquidationen deutschen Eigentums in allen in Betracht kommenden Ländern. Weiter wurde erneut die Anhörung der deutschen Sachverständigen beantragt. Dieser Antrag wurde vom Ausschuss abgelehnt. Die weitere Aussprache über das deutsch-englische Abkommen wurde vertraulich zu Ende geführt. Dann vertagte sich der Ausschuss auf Donnerstag.

Indienststellung der „Hannover“.

Zum dritten Male! — Linienschiff „Elsah“ außer Dienst gestellt.

— Wilhelmshaven, 27. Februar.

Im Ausrüstungshafen der Marinewerft wurde das Linienschiff „Hannover“ nach Abschluß der Erneuerungsarbeiten zum dritten Male in Dienst gestellt, wogegen die „Elsah“, das älteste Linienschiff der deutschen Marine, außer Dienst gestellt wurde. Die

Befahrung der „Elfa“ übernahm das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“. Anfang März wird das Minenschiff „Hannover“ zu seinen ersten Probefahrten auslaufen, um danach im April die Frühjahrsreise der Flotte nach Spanien mitzumachen.

Während der Feiertage aus Anlaß des Zinienstschiffwechsels lagen die „Hannover“ und die „Elfa“ fest an Bord. Die Kommandanten hielten eine kurze Ansprache an die auf dem Fest versammelte Mannschaft und verlasen die eingegangenen Glückwunschtelegramme. Bei der Flaggenparade ließ die „Elfa“ zum letzten Mal die Flagge hochziehen, um sie dann, eine Stunde später, endgültig niederzuholen.

Mit dem Zinienstschiffwechsel ist eine Umgruppierung innerhalb der Zinienstschiffdivision verbunden. Minenschiff „Schleswig-Holstein“ wurde der Division mit dem Hauptliegehafen Kiel zugeteilt. Das Schiff bleibt aber nach wie vor Flottenflaggschiff, da ja auch die Verlegung des Flottenkommandos nach Kiel inzwischen in Kraft getreten ist. Mit dem Flottenkommando ist auch der kleine Flottentender „Hela“ nach Kiel verlegt worden. Gewissermaßen zum Ausgleich dafür erhält Wilhelmshaven im Herbst das Vermessungsschiff „Meteor“.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Februar 1930.

— Befandtschaftsrat Roediger von der deutschen Befandtschaft in Haag wurde zum Referenten für Minderheitenfragen ernannt.

— Die Deutsche Reichsbank hat in London für 14 Millionen Mark Goldanleihe getätigt.

Reichsminister Dr. Wirth veröffentlicht im Anschluß an seine Erklärung zu den vom „Deutschen“ gebrachten Ausführungen eines nicht mit Namen genannten Juristen über die Sanktionsfrage eine weitere Auslassung, in der er u. a. noch feststellt, daß Reichsminister Dr. Stegerwald mit der ganzen Sache nicht das geringste zu tun habe. Der Jurist des „Deutschen“ habe für seine Ausführungen nicht die endgültigen Texte des Gaager Abkommens vor Augen gehabt, er habe vielmehr nach Zeitungsmeldungen gearbeitet.

Ein Geschenk Hoover's an Frankfurt. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, hat durch Vermittlung eines deutschen Universitätsprofessors der Universität Frankfurt a. M. ein Werk mit persönlicher Widmung zum Geschenk gemacht.

Vereinheitlichung der Haftgeldbestrafung in Preußen. In Anbetracht der in letzter Zeit verschiedentlich vorgekommenen Haftgeldverbrechen hat nunmehr der preussische Innenminister angeordnet, daß die Haftgeldbestrafung einheitlich und mit größter Strenge bekämpft werden müsse. Zu diesem Zweck wird beim Berliner Landesstrafpolizeiamt eine sogenannte Landeshaftgeldstelle errichtet werden, in der sich die Erfassung sämtlicher Münzverbrechen in Preußen konzentrieren soll.

Rundschau im Auslande.

Dem Rektor der Universität Stockholm ist es gelungen, durch private Sammlungen Mittel für eine Professur der deutschen Sprache und Literatur aufzubringen.

Die deutsche Wolgarepublik soll von den Sowjets einen Beweis erhalten, weil sie bei der Erfassung des Ansaatgetreides an letzter Stelle steht.

Der frühere König von Afghanistan, Aman Allah, der gegenwärtig in der Türkei weilt, hatte in Angora eine Unterredung mit dem türkischen Diktator Kemal Pascha.

Drei Todesurteile zur „Umscheidung“.

Das russische Gericht in Odesa beendete einen großen Prozeß gegen eine Anzahl landwirtschaftlicher Instrukteure, sogenannte Agronomen, die beschuldigt waren, die Umwandlung der Gutsbetriebe in kommunistische Gemeinwirtschaften sabotiert zu haben. Das Gericht verurteilte drei der angeklagten Agronomen zum Tode mit der ausdrücklichen Begründung, daß ein „abschreckendes Beispiel“ für Beamte gegeben werden müsse, die „unter der Maske politischer Neutralität“ ohne genügende Energie an der Umstellung der Landwirtschaft auf sozialistische Formen arbeiten.

Neues Kabinett Poincaré?

Nach dem Sturz Chaumemps. — Tardieu empfiehlt die Beauftragung Poincarés.

— Paris, 27. Februar.

Nachdem die Regierung Chaumemps am dritten Tage ihres Bestehens von der Kammer mit 292 gegen 177 Stimmen wieder gestürzt worden war, begann am Mittwoch im Elysee abermals der Empfang der Parteiführer durch den Staatspräsidenten Doumergue. Chaumemps' Vorgänger, Tardieu, erklärte dem Staatspräsidenten, er wolle im gegenwärtigen Augenblick eine Wiederbeauftragung ablehnen, da es nur einen Mann gebe, der die Schwierigkeiten meistern könne, und das sei eben Poincaré.

In französischen politischen Kreisen wurde nach der Niederlage des Kabinetts Chaumemps der Gedanke einer Auflösung der Kammer erörtert, doch konnte Chaumemps zu diesem Schritt nicht entschließen, weil seit 1875 in Frankreich kein Parlament vor Ablauf seiner normalen vierjährigen Periode heimgeschickt worden ist.

Abgesehen von Poincaré wird auch Briand als möglicher Ministerpräsident einer neu zu bildenden Regierung genannt. Ein neues Kabinett Tardieu wird als wenig wahrscheinlich. Die Tatsache, daß innerhalb von acht Tagen zwei Regierungen gestürzt wurden — die Rechtsregierung Tardieu und das Links-Kabinett Chaumemps — zeigt nämlich, daß es in der Kammer zwei annähernd gleich große Gruppen gibt. Aussicht hat deshalb nur ein solches Kabinett, an dessen Spitze ein Mann steht, der sowohl die Rechte als auch erhebliche Teile der Linken auf sein Programm verpflichten kann, und das ist für die Franzosen eben Poincaré.

Außenpolitisch ist festzustellen, daß der Sturz Chaumemps die Position der französischen Rechtsparteien gestärkt hat, also eine Verfestigung der französischen Haltung in den schwebenden Verhandlungen zur Folge haben dürfte.

Das Schicksal, am Tage der Regierungserklärung gestürzt zu werden, ist bisher außer Chaumemps nur dem Kabinett Ribot im Jahre 1914, dem Millerand'schen Kapitulations-Kabinett Francois Marsal im Jahre 1924 und zuletzt dem von den Linksparteien gebildeten Kabinett Herriot im Jahre 1926 widerfahren.

Kommt Tardieu wieder?

Poincaré hat abgelehnt.

Der französische Staatspräsident Doumergue empfing am Mittwochvormittag die Präsidenten vom Senat und Kammer. Darauf empfing Doumergue zuerst Tardieu, dann Poincaré, die beide erklärten, daß sie die Regierungsbildung ablehnten. Tardieu hatte die Beauftragung mit dem Hinweis abgelehnt, daß er Poincaré für geeigneter halte.

Nachdem Poincaré seinerseits die Kabinettsbildung mit der Begründung abgelehnt hatte, daß sein Gesundheitszustand es ihm unmöglich mache, nach London zu gehen, bleibt Tardieu automatisch weiter mit der Kabinettsbildung beauftragt, auf die er nur verzichtet hatte, um Poincaré den Vorrang zu lassen.

Konferenz der Notenbanken.

Zurückstellung der Präsidentenwahl bis zur Inkraftsetzung des Youngplans?

— Rom, 27. Februar.

In Anwesenheit des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schaft und weiterer fünf Notenbankpräsidenten wurde in den Räumen der Bank von Italien die der Errichtung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich gewidmete Tagung eröffnet. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die Wahl der beiden Amerikaner MacGarrah und Frazer in den Verwaltungsrat der BIZ. Es ist anzunehmen, daß diese Wahl auf keine Widerstände stoßen wird. Die Wahl des Präsidenten der neuen Bank, die bekanntlich umstritten ist, dürfte möglicherweise bis zur Inkraftsetzung des Youngplans vertagt werden. Der Verwaltungsrat soll aus 16 Personen gebildet werden. Sechs davon sind die Präsidenten der beteiligten Notenbanken.

Aus Stadt und Land.

Ein Deutscher bei Neapel ermordet. Bei Pozzuoli, einer abgelegenen Ortschaft bei Neapel, wurde die Leiche des 33jährigen Deutschen Karl Wilt aus Pinneberg in Schleswig-Holstein mit einem Revolverstich in der Stirn aufgefunden. In der Tasche des Toten befanden sich 17 Lire, das Schlüsselbund lag abseits. Nach den bisherigen Feststellungen hielt sich Wilt anscheinend zu Erholungszwecken in einer Pension in Neapel auf. Einige Tage, bevor er vermißt wurde, soll er mehrere Zusammenkünfte mit einem hinführenden Unbekannten gehabt haben, den die Behörden zur Zeit noch suchen. Selbstmord wird als unwahrscheinlich angenommen, da Wilt stets sehr lebenslustig war.

Verheerende Brände auf Rügen. Die Insel Rügen wurde durch drei große Brände heimgegesucht. In Parthis wurde eine Scheune mit Erntevorräten und ein Viehstall durch Feuer vernichtet. Auf dem Gute Neu-Sahnitz wurde eine Scheune mit allen Getreidevorräten und wertvollen Maschinen eingedöhrt. Auf dem Gute des Gutsbesitzers Kladow in Dollahn wurden ein Viehstall und eine Scheune durch Feuer zerstört, wobei das gesamte Getreide, 24 Kühe, 5 Pferde, einige Schweine, Geflügel und alles Jungvieh mit verbrannte.

Vor einer Katastrophe auf Rügen. Die landwirtschaftlichen Kredite, die von der Preußenkasse auf dem Wege über die Pommerensasse und die landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsbank Straßund gegeben wurden, sind bei einer großen Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe ganz kurzfristig gekündigt worden. Es sind von dieser Kündigung bisher 50 Betriebe betroffen worden, wobei es sich allgemein um alteingesessene Landwirte sowie Gutsbesitzer und Pächter handelt. Die gesamte Bevölkerung Rügens ist wegen der bevorstehenden wirtschaftlichen Katastrophe außerordentlich beunruhigt.

Verlesungsmörder Tejner in Deutschland. Der seit seiner Festnahme in Kolmar in Ost Preußen verhaftete Heinrich Tejner wurde von der französischen Behörde der deutschen Gendarmerie ausgeliefert. Tejner wurde zur Verurteilung nach Regensburg abgeführt. Er hatte bekanntlich in seinem Auto einen Handwerksburschen verbrannt und wollte damit seinen eigenen Tod vordrücken, um in den Besitz einer hohen Versicherungssumme zu gelangen.

Personenflugzeug bei Lody notgelandet. In der Nähe des Dorfes Dombrowka in der Woiwodschaft Lody ist ein mit 12 Personen besetztes Personenflugzeug der internationalen Luftfahrtgesellschaft wegen Motorschadens zu einer Notlandung gezwungen gewesen. Bei der Landung explodierte der Motor, wobei der Führer leichte schwere Brandwunden davontrug. Sämtliche Fahrgäste blieben unverletzt.

Gieslons und Vorlands letzter Flug. Der Vorsitzende der Arktis-Kommission in Moskau, Kamenow, hat von dem an der Suche nach Gieslon und Vorland beteiligten sowjetrussischen Flieger Giesnew ein Telegramm erhalten, in dem dieser seine glatte Landung am Nordkap (Ostibirien) auf dem Wege nach Amerika mitteilt. Giesnew hat die sterblichen Überreste der beiden amerikanischen Polarflieger Gieslon und Vorland an Bord. Er teilt mit, daß er von dem amerikanischen Flieger Reed im Namen der amerikanischen Regierung eingeladen wurde, Washington einen Besuch abzustatten. Reed, der ebenfalls an der Suche teilgenommen hat, ist bei einer Notlandung verunglückt, wobei er selbst ohne Verletzungen davon-

gekommen ist, sein Apparat aber schwer beschädigt wurde.

Sechs Personen in einer Strohhutfabrik verbrannt. In einer der größten Strohhutfabriken der Welt bei London brach Großfeuer aus. Die Flammen erreichten schnell eine Höhe von 20 bis 25 Metern. Von etwa 200 Arbeitern und Arbeiterinnen konnte sich nur ein Teil in Sicherheit bringen. Sechs Personen sind dabei in den Flammen umgekommen, eine 75jährige Frau, drei jüngere Arbeiterinnen, ein Maschinist und ein Angestellter. Die Fabrik wurde fast restlos zerstört. Etwa 20 Arbeiter und Arbeiterinnen zogen sich ernste Brandwunden zu. Die Ursache des Feuers steht noch nicht einwandfrei fest.

Hundertjähriger Griechenlands. Die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten anlässlich der Hundertjahrfeier Griechenlands sind im ganzen Lande im Gange. Die Feierlichkeiten werden in Athen, Saloniki, Missolonghi, Delphi und auf Kreta abgehalten werden. In Delphi werden von den besten griechischen Schauspielern altgriechische Dramen nach dem Entwurf des Schriftstellers Skilanos aufgeführt werden. An den Festlichkeiten werden auch zahlreiche ausländische Künstler und Schriftsteller teilnehmen, darunter Carl Hart Hauptmann, Thomas und Heinrich Mann u. a. In Saloniki wird gleichzeitig eine große Messe abgehalten werden.

Ab 1. April werden die preussischen Landjäger in neuer Uniform und neuer Ausrüstung ihres Amtes walten. Sämtliche Beamten der Landjägerei, die schon vor einigen Monaten neue Uniformen erhalten haben, bekommen nun zur vervollständigung eine neue Ausrüstung. Der lange, oft hinderliche Säbel kommt ganz in Fortfall. Statt dessen werden die Beamten mit einem Hirschfänger, einer Pistole und dem üblichen Polizeigummihandschuh ausgerüstet werden. Die Waffen sind an einem neuen braunen Leberknallkoppel befestigt, das an einem Schulterriemen getragen wird. Die Farbe des Uniformrockes bleibt, ebenso die des Tschalos.

Blutiges Familiendrama. Die Bevölkerung von Hillil, einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Oran in Marokko, ist in höchster Erregung wegen eines blutigen Familiendramas, das mehr als fünf Personen das Leben kostete. Aus Geldgier stürzte sich der Sohn einer eingeborenen Familie zuerst auf den Vater und tötete ihn durch einen Schuß in den Kopf. Dann wandte er sich gegen die Mutter, der er das gleiche Schicksal zuteil werden ließ. Seine beiden Schwestern und einen zweijährigen Neffen erschlug er dann mit dem Kolben des Gewehrs. Nach vollbrachter Tat flüchtete der Mörder.

Ein englischer Dampfer gesunken. Der 2419 Tonnen große britische Dampfer „Hofa“ sandte nach Berichten aus Gibraltar wegen einer Explosion in den Schiffsräumen in einer Stellung 36,35 Grad nördlicher Breite und 00,31 Grad westlicher Länge SOS-Rufe aus. Das britische Schlachtschiff „Helson“ traf rechtzeitig an der Unglücksstelle ein und nahm den Kapitän und sämtliche Mitglieder der Besatzung auf. Kurze Zeit darauf sank der Dampfer. Die Überlebenden wurden später an Bord des Schlachtschiffes „Rodney“ gebracht, das sie in Algier landen wird.

Schweres Bergwerksglück in Pennsylvania. Auf der Kohlengrube Minersville in der Nähe von Pottsville in Pennsylvania hat sich eine schwere Explosion ereignet. Vier Bergarbeiter wurden sofort getötet, drei andere so schwer verletzt, daß sie wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen werden. Zwei weitere Bergarbeiter sind noch in den Trümmern eingeschlossen. Es besteht nur geringe Hoffnung, sie zu retten.

23 Grad Wärme in New York. Die Stadt New York hatte am Dienstag den heißesten Tag im Februar seit Menschengedenken zu verzeichnen. Das Thermometer lag auf 23 Grad Celsius Wärme und hielt sich während des ganzen Nachmittags auf 22,5 Grad. Auch abends war es noch sehr warm, so daß viele Leute am Strande barfuß gingen.

kleine Nachrichten.

Anfang des nächsten Monats wird der junge deutsche Weltumflieger Freiherr von Kohn-Warthausen zu einem mehrtägigen Besuch in Kopenhagen eintreffen, wo ihm zu Ehren verschiedene Festlichkeiten stattfinden werden.

Auf dem Wege von Golln nach Köstlin in Pommern brach die 75jährige Frau Wrad den linken Unterschenkel. Die Greisin schleppte sich noch bis zum Ausgange des Waldes, wo sie ermüdet in einer Furche liegen blieb und jetzt erfroren aufgefunden wurde.

In Wien starb die weithin bekannte Hotelbesitzerin Anna Sacher, die vor etwa zwei Jahren wegen ihrer Verdienste um Wien mit dem Goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

In der Prager Vorstadt Brichowitz ereignete sich in einem dreistöckigen Wohnhause eine schwere Gasexplosion, durch die drei Personen schwer und einige Personen leicht verletzt wurden. Alle 15 Wohnungen des Hauses wurden zerstört.

Die Stadt Starn im Binschgau ist von einem verheerenden Brand heimgegesucht worden. 15 Wohngebäude stelen samt den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden den Flammen zum Opfer. 63 Personen sind obdachlos geworden. Eine größere Anzahl von Vieh kam in den Flammen um.

Gerichtssaal.

Das Urteil gegen Graf Christian Stolberg rechtskräftig. Die im Stolberg-Prozeß in Hirschberg von der Staatsanwaltschaft und von der Verteidigung eingelegten Berufungen sind zurückgezogen worden. Das wegen fahrlässiger Tötung auf neun Monate Gefängnis lautende Urteil des Schöffengerichts ist damit rechtskräftig geworden. Ueber die Frage, ob dem Grafen Stolberg Strafaussetzung zuteil werden soll, wird noch entschieden werden.

Die Mordsache Bauer.

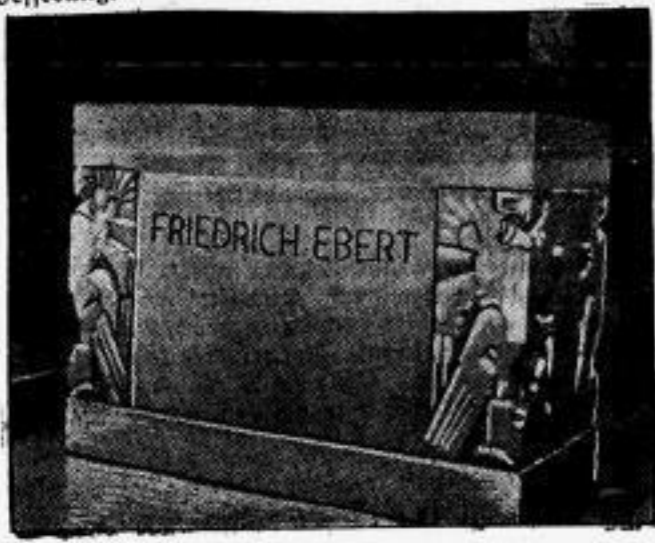
Bauer war sehr hoch versichert.

Zur Mordsache Bauer in Magdeburg wird mitgeteilt, daß der von dem Privatdetektiv angetretene

Albinachweis als nicht geglättet zu betrachten sei. Die Durchsuchungen des Hauses der Frau Bauer und der Wohnung von Peters haben zu nennenswerten Ergebnissen nicht geführt. Der Verdacht gegen die Beschuldigten fällt sich in der Hauptsache auf Indizien.

Der ermordete Bauer war bei der Baseler Lebensversicherungs-Gesellschaft mit 25 000 Schweizer Goldfranken (bei Tod durch Unfall mit der doppelten Summe) versichert. Diese Versicherung galt sowohl für Bauer wie für seine Frau. Es lief außerdem noch eine Unfallversicherung auf 50 000 Mark, ebenfalls bei der Baseler Lebensversicherung A. G.; schließlich hatte Bauer eine andere Versicherungs-Gesellschaft noch eine 11. Versicherung über 10 000 Mark abgeschlossen.

Die Art, die im Schlamme des Saalefahrs gefunden wurde, paßt genau in die Wunde im Kopf hinein. Die Schwester der Frau Bauer, die einen Selbstmordversuch unternahm, befindet sich auf dem Wege der Besserung.



Zum fünften Todestag Eberts.

Am 28. Februar werden es fünf Jahre, daß der erste Reichspräsident, Friedrich Ebert, nach kurzer Krankheit seine Augen schloß. Ebert, der sich noch als Handwerker der Sozialdemokratie angeschlossen hatte, hat während des Krieges auf die Haltung der Partei einen bestimmenden Einfluß ausgeübt. Im November 1918 unternahm er es, die Revolution in geordnete Verhältnisse überzuführen. So erließ er die Ausschreibung der Wahlen zur Nationalversammlung, auch stand er in der vordersten Reihe derer, die sich um die Abwehr des Bolschewismus verdient gemacht haben. Das Bild zeigt das Grabmal des ersten Reichspräsidenten auf dem Heidelberger Bergfriedhof.

Eine Wendung.

Die Frau des ermordeten Geschäftsführers Bauer ist Mittwoch mittag aus der Haft entlassen worden, da anzunehmen ist, daß die Betueuerung ihrer Unschuld tatsächlich der Wahrheit entspricht.

Man neigt jetzt zu der Annahme, daß ihr Rechtsbeistand, der Privatdetektiv Peters, sowohl der Mörder als auch der Urheber der Tat ist. Er soll den Mord begangen haben, um dann seine ahnungslose Geliebte heiraten zu können und so in den Besitz der Versicherungs-Gesumme zu gelangen.

Peters wurde am Mittwoch nach Halle übergeführt. Bei der Halleischen Kriminalpolizei liegen zahlreiche Zeugenmeldungen vor. Verschiedene Personen wollen Peters am Abend vor der Tat und auch am Tage danach in Halle gesehen haben. Wenn sich bei Gegenüberstellung diese Angaben bewahrheiten würden, würde Peters Täterschaft beweiskräftig festgestellt sein.

Zentzpruch.

Ordnungs-Liebe muß dem Menschen früh eingeprägt werden, sonst nützt alles nichts.

Sport.

- 22 Neue Flugweltrekorde. Mit einem Aufstieg glückte es dem Italiener Antonini, gleich sechs neue Welthöchstleistungen aufzustellen. Er erreichte mit einem Flugzeug von 6000 P.S. und 10 Tonnen Beladung eine Höhe von 3231 Metern und blieb 91 Minuten in der Luft. — Der norwegische Flieger Stjehr schraubte sein Wasserflugzeug 7600 Meter hoch und überbot mit dieser Leistung den bestehenden Rekord.
- 22 Das Ringer-Schachturnier endete mit einem Siege Tartakover's, der auf 9 Rähler kam. Die nächsten Plätze belegten Thomas, Sznosko-Borowski, Kostitsch, Golle, Maroczy und Dr. Seib.
- 22 An der Fußball-Weltmeisterschaft nicht teilnehmenden beschloßen jetzt Hollands Vereine endgültig. Eine schriftliche Abstimmung des Niederländischen Fußball-Bundes sprach sich mit großer Mehrheit gegen eine Beteiligung aus.
- 22 Tilden-Coen gewannen das Doppel in Beaulieu überraschend schnell in drei Sätzen 6:3, 6:4 gegen die Berliner Brenn-Kleinschroth. Zum La Festa-Turnier werden im Butler-Pokal deutscherseits v. Gramm-Prinz Schaumburg-Lippe und Brenn-Kleinschroth, im Beaumont-Pokal v. Keenigel-Aufsem und Wörschel-Herbst spielen.

Handelsteil.

Berlin, den 26. Februar 1930.

8prozentige Gold-Schatanweisungen der Stadt Berlin von 1930. Wie der Amtliche Preussische Presefiedienst mitteilt, bringt das unter Führung der Preussischen Staatsbank (Schatanweisung) und der Deutschen Bank und Diskont-Gesellschaft stehende Konsortium 45 000 000 RM. 8 prozentige Goldschatanweisungen der Stadt Berlin von 1930 zum freihändigen Verkauf. Der Verkaufserlös beträgt 95,25 Prozent. Der Gegenwert bezogener Schatanweisungen kann folglich bezahlet werden.

Am Devisenmarkt notierte London gegen den Dollar schwächer.

Am Effektenmarkt war heute die Tendenz freundlicher. Einige Spezialwerte zogen an und beeinflussten die Gesamtstimmung. Besonders Siemens konnte gewinnen. Später blieb die Haltung nicht einheitlich und schließlich ging ein Teil der Kurse auf die ersten Notierungen zurück, doch blieb die Tendenz zum Schluss fest. Am Rentenmarkt lagen Liquidationspfordbriefe sehr unregelmäßig. Deimische Werte waren ebenfalls nicht einheitlich. Am Geldmarkt war Tagesgeld gefragt und teuer. Die Sätze für Privatdiskont blieben 5/8, Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Am Produktienmarkt war Brotgetreide anfangs leicht abgeschwächt. Später erholten sich die Kurse. Getreide und Haler lagen still bei unveränderten Preisen. Der Mehlabsatz war mäßig.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1855 (Gold), 4,1935 (Brief), engl. Pfund:

20,342 20,982, 100. Gulden: 167,89 168,16, 100. Kronen: 21,925 21,965, franz. Franken: 16,37 16,41, Belgien (Belga): 58,31 58,48, Schweiz. Franken: 80,735 80,895, balt. Krone: 112,05 112,27, Schwed. Krone: 112,39 112,51, norm. Krone: 111,88 112,10, dtsch. Krone: 12,397 12,417, österr. Schilling: 58,935 59,065, span. Pseta: 52,00 52,10.

Warenmart.

Mittagsbörse. (Amittl.) Getreide und Mehlwaren der 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 225-228 (am 25. 2.: 224-227). Roggen Märk. 159-163 (159-163). Braugerste 160-170 (160 bis 170). Futter- und Industrieerste 140-150 (140-150). Hafer Märk. 128-131 (128-131). Mais Loko Berlin La Plata — (—), Rumänien — (—). Weizenmehl 27-34,25 (27-34,25). Roggenmehl 20,50-24 (20,50 bis 24). Weizenkleie 8-8,50 (8-8,50). Roggenkleie 7,25 bis 7,75 (7,25-7,75). Weizenkleiemehle — (—). Mais — (—), Weizen — (—), Bittererbsen 21-27 (21-27). Kleine Spelseeerbsen 18-21 (18-21). Futtererbsen 16-17 (16-17). Pelusiten 16-18,50 (16 bis 18,50). Ackerbohnen 16,25-18,50 (16,25-18,50). Wicken 18,50-23 (18,50-23). Lupinen blaue 13-14 (13-14), gelbe 16-17,50 (16-17,50). Gerobabla neue 23-28 (23 bis 28). Rapskuchen 14,50-15,50 (14,50-15,50). Weizenkuchen 17,60-18,60 (17,60-18,60). Trockenmilch 6,00 bis 6,70 (6,70-6,80). Sojafahrot 13,70-14,80 (13,70 bis 15). Kartoffelflocken 12,40-13 (12,80-13,30).

Fisch-Größhandelspreise.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische für 50 Kilo: Hechte unsortiert 130-145, groß 90, groß-mittel 97-100; Schleie unsortiert 130, Sortierte 140, groß 110-120; Aale mittel 210; Bleie groß 60-75; Karpfen, Siegel-31-50er 110, Schuppen 50-70er 100, Bvanden 90-96.

Schlachtviehmarkt.

(Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.)
Breslau, 26. Februar. Ochsen (155) 27-51, Bullen (395) 36-50, Kühe (540) 20-46, Färden (121) 35 bis 50, Fresser (19) 40-42, Kälber (1088) 50-78, Schafe (309) 40-66, Schweine (3133) 68-77. — Marktverkauf: Rinder und Schweine schlecht, Kälber und Schafe mittelmäßig.

Gedenktafel für den 28. Februar.

1799 * Der katholische Theologe Ignaz v. Döllinger in Bamberg († 1890) — 1833 * Der preußische General Graf Alfred v. Schlieffen in Berlin († 1913) — 1867 * Der Maler Th. Th. Dene in Leipzig — 1927 † Der Maler Ludwig v. Humbold in München (* 1867)
Sonne: Aufgang 6,49, Untergang 17,37.
Mond: Aufgang 7,17, Untergang 17,29. Neumond 14 Uhr 33 Minuten.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Freitag, 28. Februar.

15.15: Dienst der Landfrau. Martha Schmidt, Leipzig: Frühjahrsarbeiten im Garten. * 16.00: Admiral a. D. Mühlenthal, Frankfurt a. M.: Sicherheit auf See. * 16.30: Kammermusik. Ausgeführt von Reiz-Quartett, Weimar. Die Herren Prof. R. Reich (Violon), Ferd. Schmitt (2. Violon), W. Müller-Krallshelm (Viola), W. Schulz (Cello). * 17.30: Das neue Buch. Dr. Erich Lichtenstein, Leipzig: Geistliche bewegen die Welt. René Kallap-Müller. * 18.05: Sozialversicherungs-Rundfunk. * 18.40: Englisch. * 19.05: Stunde der Technik. Dr. Friedr. Biebermann, Leipzig: Der augenblickliche Stand des Fernsehens. * 19.35: Unterhaltungskonzert. Das Leipziger Funforchester. * 20.35: Studio der Mitteldeutschen Sender: I. Gebrauchsschrift und reine Sprit. Wolfgram Brodmeier und Walter Stenbach. 2. Johannes Fröhde. Maria Janowska von der Leipziger Oper (Gesang). Am Flügel: der Komponist. * 21.30: Konzert für zwei Klaviere. Wittwort: Siegfried Grundels und Dr. Ernst Kapto. * Anschließend: Aktuelle Viertelstunde.

Frau Welt

ROMAN von ERIKA RIEBERG

12. Fortsetzung

Bewundert saßen sich manche an: „Der? So war's auch gewesen, als Helzig Hoffner auf einmal zu ihren bevorzugten Tagen erhoben ward.“

„Ich hab' Spaß an ihm. Er ist zu unversehrt leichtsinnig,“ sagte sie lachend.

Helzig ward nicht etwa prozig. Er nahm sein viel beneidetes und ihm wirklich selbst unversehrt zugesprochenes Rittertum ausschließlich von der heikleren Seite.

Obwohl er aber beide Ohren in das blendende Geschöpf verliebt war, ließ er sich keineswegs von ihr knechten.

Anderer, denen die Leidenschaft tiefer ging, hatte er zu Sklaven vor ihr werden sehen, — er hätte sich beizeiten vor zu großem Ernst.

Weid verschwendete er unsinnig, mit seinen Gefühlen hielt er Maß.

Das Erbteil der Hoffners, die allezeit stark in Liebe und Haß gewesen, aber mit unerschütterlicher Reiblichkeit ihres Weges gingen, verleugnete sich auch bei diesem aus der Art geschlagenen Sprossen des alten Hauses nicht ganz.

In vollen dürstigen Tagen trank er den Becher leichtsinnigen Lebensgenusses, seine Sinne standen in Flammen, — aber unterjochten ließ er sich nicht von der Spenderin dieser Freuden.

Er brauchte sie ja nicht. Für ihn hing ja nicht Ruhm oder Mißerfolg von ihrer Huld ab — und in wahrer Rücksichtslosigkeit zeigte er seine Auffassung.

Sie merkte es wohl. Zuerst staunend, dann in gesteigertem Zorn.

Dieser Knabe wollte sich zum Herrn machen? Sollte die Temperatur ihres Verhältnisses zueinander bestimmen? Unabhängig von ihr sich die Freiheit des Handelns wahren?

Weit eher, als sie jemals beabsichtigt hatte, begann sie ihre gegenseitige Stellung zueinander zu nehmen.

Sie lernte sogar durch seine nie verheilte Mitterhaftigkeit die Eifersucht kennen — ja — Sidonie Feuren vergaß sich soweit, daß sie ihm nachspürte.

Aber mit dem Resultat dieser Spionage hatte sie wenig Glück.

Als sie ihm zornstammend seine Liebe zu Ruth von Ernheim, seine Bewerbung um Asta Brückner vorstellte, dachte er an sein Benehmen.

Selbst wippte er mit ihrem zierlichen Schaufelhauf auf und ab, rauchte seine Zigarette und sagte Knebelnd:

„Ich hätte dich, weiß Gott, für Klüger gehalten. Dies hier bei dir, das ist doch eine Welt für sich, eine sehr hübsche, in der ich's versucht plüßterlich finde. Aber da draußen, mein schönes Kind, gib's eben noch eine andere Welt: die des stolben Bürgerturns — und die nimmt uns über kurz oder lang, nach noch so vielen verräkten Kreuz- und Quersprüngen, wieder in ihren mütterlichen Schoß.“

Sidonie hatte Tränen gelaßt, als er solche Weisheit austrante und wahrhaftig ein ganz ernsthaftes Gesicht dazu machte. Innerlich aber loberte der Zorn.

„Du Baby!“ rief sie und nahm ihn bei seinen hübschen Ohren. „Was fällt dir denn ein? Hat dich Ruth Ernheim verbergt?“

Da hatte er sich ihrer lächelnden Hand unwillig entzogen.

„Dah die aus dem Spiel!“

Ihre dunklen Augen glühten auf, fest gruben sich die Zähne in die rote Unterlippe.

„Ach — so — so — so —“

Und dann hatte sie sich ihm gegenübergelehrt, ihren wundervollen Körper wohl in einen Sessel geschmiegt und ihm den Rauch ihrer Zigarette in das Gesicht geblasen.

„Um! Und nun sag mal, mein Schatz, wer soll denn deine Schulden bezahlen? Um? Etwas das kleine schwarzhaarige Schenkhal, die Asta Brückner?“

Er sah ihr schweigend fest und kalt in die Augen, aus deren Tiefen ein immer höheres Funkeln heraufkam.

„Wenn du so gut sein wolltest — bitte, ich habe nichts dagegen.“

„Danke! An Menschenfreundlichkeit hab' ich nie gelitten.“

„Berzeih, in dem Verdacht hatte ich dich auch nicht. Ich glaube, irgendein Interesse — — du bist so dringlich in deinen Fragen.“

„Ja!“ Sie stand plötzlich dicht vor ihm. Schön, trotz des entsetzten Hornes. „Ja, denn daß du's weihst — — ich halte dich in meiner Hand — — Nun sieh zu, was du ohne mich anfängst. Und — die Ruth — die kriegt du nicht!“

Sie wandte ihm brüß den Rücken. Die Schleppe ihres fließenden Gewandes glitt über den Teppich. — Schon unter der Portiere zum Nebenzimmer sprach sie noch einmal zurück, halblaut, drohend preßte sie die Worte zwischen den Zähnen hervor:

„Wenn ich will — — bist du Offizier gewesen.“

Helzig war aufgesprungen, aber ehe er sie erreichte, nel die Tür hinter ihr ins Schloß —

Seidern sahen sie sich seltener. Allein fast nie. Und wenn er auch in seinem Lichtsinn den ersten Schrecken über ihre Drohung bald überwand, das frühere Verhältnis war dahin, sie fanden beide den alten Ton nicht mehr.

Heimlich atmete Helzig auf. Der Kauf war voraüber. Ohne brennendes Bedauern räumte er den besorgten Platz. Er hatte anderes zu denken.

Die Sorge hielt ihn in ihren Krallen. Seine Schuldenlast wuchs lawinenhaft. Ein nur flüchtiger Heberschlag jagte ihm einen Schauer über den Leib.

Was tun? Dem Vater beichten? Nieber zu dem schneidlichsten der Bampyre, diesen Halsabschneldern, gehen.

Dann fiel ihm Eberhard ein. Sollte er den zu einem Gegendienst pressen? War's jetzt an der Zeit dazu? Wenigstens ihn zum Vermittler, zum Blitzableiter machen? Denn des Vaters Zorn würde sich über ihn mit entladen. Sätze doch ohne des Ältesten Starrköpfigkeit er, Helzig, unter väterlicher Obhut steht als Landwirt auf Hoffnerholm!

Aber nein, nein, es half doch nichts. Die ganze Summe würde und konnte der alte Herr nicht zahlen — es blieb nichts übrig, als in den üblichen Rothaus — die reiche Heirat — einzulaufen.

So ging Helzig Hoffner um Asta Brückner werden. — Aber, was er fähig war an Liebe zu empfinden, das gehörte Ruth Ernheim.

Und das hatte ihm Sidonie Feuren besudelt.

Blas vor Zorn stand er vor ihr. Alles, was sonst immer wieder seinen Reiz gelübt: Der hübsche, wirklich geschmackvolle Raum, die entzündenden Toiletten, die herrlichen Bewegungen dieser idealen Frauengestalt — alles glitt an dem aufstachelnden Gefühl ab, von ihr hintergangen, bevormundet zu sein.

Er sah nicht ihr lächeln, ihre Anmut, beachtete nicht, daß sie sich ansehte, an einer kleinen Etage sein Lieblingsgetränk zu mischen — Brisk trat er so nahe an sie heran, daß sie sich unwillkürlich etwas zurückzog, und hielt ihr ein gerinnertes Briefblatt hin.

„Warum hast du den Brief geschrieben?“

Sekundenlang ging ein leises, erschrockenes Juden über ihre Züge. Dann lachte sie hell auf.

„Herrgott, ich denke wunder, was du hast. Den Brief? Ja, den hab' ich geschrieben.“

„Das sehe ich, aber ich will wissen, warum?“

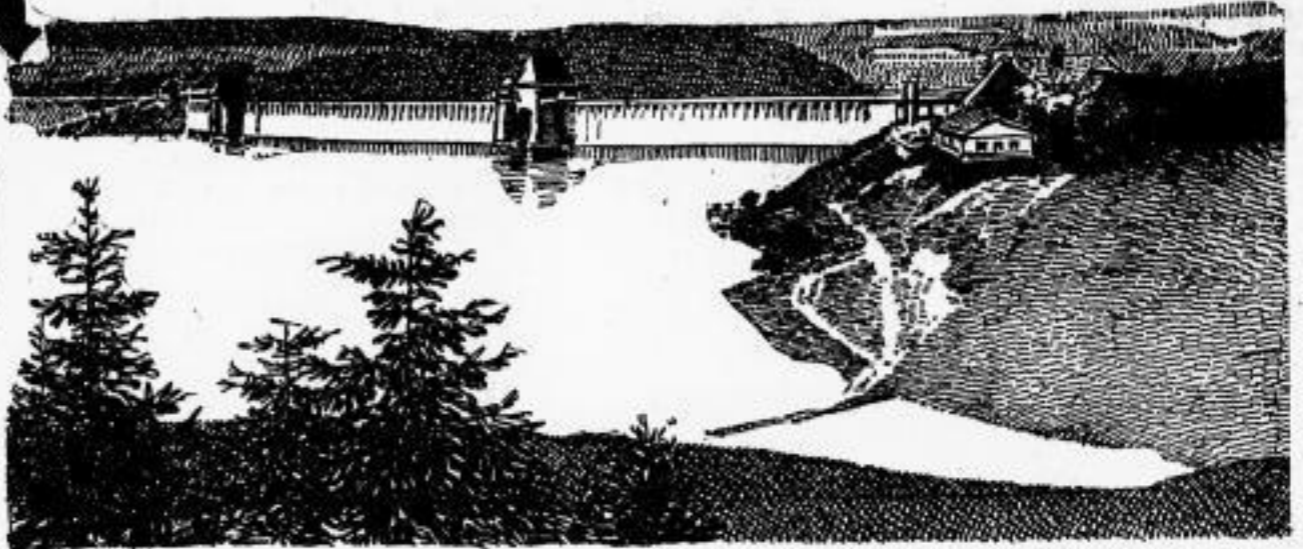
„Nun, ganz einfach, damit du die Ruth nicht bekommst. Ich will das nicht, verstehst du? Und da du auf meine Warnungen nicht hören wolltest, half ich mir eben so. Ich stude es übrigens wenig sein von ihr, daß sie den an dich schickt. — Oder wo hast du ihn her?“

(Fortsetzung folgt.)

Talsperren



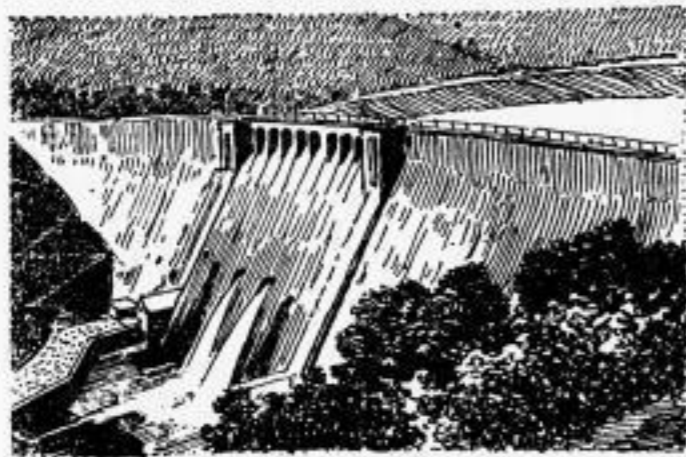
DIE URFTTALSPERRE IN DER EIFEL



DIE MÖHNETALSPERRE BEI SOEST IM RUHRREVIER, EINE DER GRÖSSTEN EUROPAS

Die im heutigen Landschaftsbild bereits vielfach vorkommenden Staubecken, Sammelteiche oder Talsperren, die im Grunde eine Wasserregulierung bezwecken, sind uralten Ursprungs. Der größte bekannte Stausee war der von den Ägyptern um 2000 v. Chr. zur Bewässerung der Nilebenen angelegte, unter dem Hochwasser des Nils gelegene Mörisee mit 3000 Mill. Kubikmeter Fassungsraum, der im 3. Jahrhundert vor Chr. zerstört wurde. In neuerer Zeit hat besonders Nordamerika große Talsperren gebaut. Der Crotondamm bei New York ist 70 Meter hoch und staut etwa 125 Millionen Kubikmeter Wasser auf.

Die sehr widerstandsfähigen Staudämme aus Erde oder Steinen werden hier über den Lauf eines Wildbaches zur Zurückhaltung des Geschiebes und zur Auffüllung tief eingeschnittener Rinnen geführt. Dann auch zur Abperrung eines Tales und zur Aufstauung fließender Gewässer zur Gewinnung von Nutzwasser für die Landwirtschaft oder die Gewerbe, für Wasserversorgung der Städte und für die Speisung von Schiffahrtskanälen, wie auch zur Abwehr von Ueberschwemmungsgefahren. Zur Anlage von Talsperren eignen sich am besten geräumige, talabwärts sich verengende unbebaute Talbetten mit hohen Ufern, deren Sohle und Wände gleichartig und hinreichend fest sind, um die Last der Sperrmauer oder des Sperrdammes zu tragen, als auch Durchweilungen und Unterspülungen zu verhindern. Die Sperrwerke erfordern außer einer sehr sorgfältigen Herstellung eine gewissenhafte Unterhaltung, damit durch Beschädigung oder Bruch derselben nicht eine plötzliche Entleerung des Staubeckens eintreten kann, die für die talabwärts gelegenen Ländereien und Ortschaften mehr oder minder verhängnisvoll werden müßte.



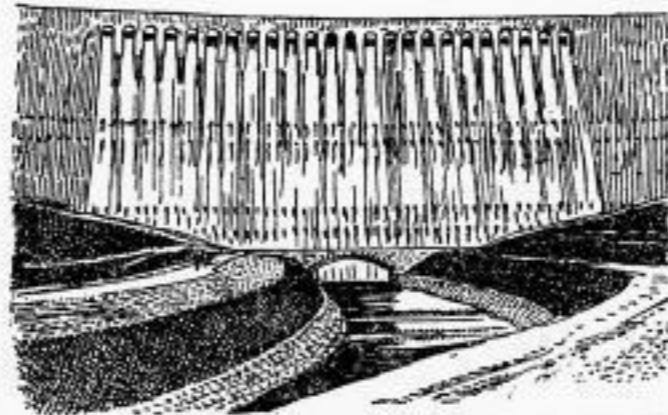
DIE BREITENHAINER TALSPERRE (Schlesien)

Der Bruch des Staubdamms oberhalb Johnston in Pennsylvania zerstörte 1889 ganze Teile der Stadt, wobei 4000 Menschen umkamen. Die Sperrwerke werden bis zu Höhen von 50 Meter als Erdschüttungen mit flachen Böschungen und Steinbekleidung, als Mauern mit verbreitertem Fuß oder als Erdschüttungen mit Kernmauern ausgeführt. Die großen Staubecken im Nil bei Assuan sind aus Beton und Eisenbeton ausgeführt. Neuerdings wurden in Amerika die größten Staubecken der Welt angelegt, es sind dies der Muske Shoals, seine ganze Länge beträgt etwa 1500 Meter. In den Unterteil der Eisenbetonmauern sind die gewaltigen Turbinen eingebaut, die viele Tausende von Kilowatt elektrischen Stromes erzeugen. Das größte Kraftwerk der Erde ist das Queenstonwerk am Niagara.

In Deutschland sind in den letzten Jahrzehnten eine Reihe größerer Talsperren angelegt worden mit gleichen und verschiedenen Aufgaben. Es regnet im Winter, wenn die Vegetation sich im Ruhezustand befindet. In den Gebirgsgegenden bleibt der Regen in Form von Schnee liegen, und im Frühjahr bei der Schneeschmelze überfluten die von ihnen kommenden Flüsse reichend ihre Ufer und richten gewaltigen Schaden an den anliegenden Siedlungen und Ländereien an. Im Sommer ist das Bild ein ganz anderes. Wenn nicht besondere günstige Verhältnisse vorliegen, muß die Landwirtschaft oft viele Wochen auf die so notwendige Feuchtigkeit gerade in der Zeit warten, wenn die im besten Wachstum sich befindenden Wiesen und Acker eine angemessene Bodenfeuchtigkeit dringend benötigen.

Häufig hat die Natur allerdings selbst schon bis zu einem gewissen Grade für Schutz und Hilfe gesorgt.

Da und dort haben sich im Oberlauf der Flüsse große Sammelbecken gebildet, Seen, in denen sich die Wasser im Frühjahr bei der Schneeschmelze und sonst bei katastrophalen Regenfällen ein wenig beruhigen und anstauen können. So hat der Rhein in dem Bodensee ein natürliches Staubecken erhalten, das verhindert, daß das aus den Schweizer Bergen kommende Hochwasser ungehindert und schadenbringend ins deutsche Land hinausläuft. Durch die geplante Bodenfeeregulierung soll sogar erreicht werden, daß die Winter-Hochwasser in ihm noch länger zurückgehalten und dazu verwandt werden können, im Sommer den niedrigen Rheinwasserstand für die Schifffahrt zu erhöhen.



DIE GIGANTISCHE SCHWARZENBACH-TALSPERRE IM NÖRDLICHEN BADISCHEN SCHWARZWALD

Schon im 16. Jahrhundert legte man im Oberharz durch Staubecken abgeschlossene Deiche an, deren Wasser Mühlen trieb. Unser moderner Talsperrenbau ist eng mit dem Namen des hiesigen Professors Dr. Ing. Inge verknüpft, der als erster 1887 die Talsperre bei Remscheid erbaute. Dieser folgten dann in großer Zahl Talsperren im Wupper- und Ruhrgebiet. Das Obergebiet litt schon immer unter verheerenden Hochwassern, die fast alljährlich wiederkehrten. Die Anlage einer größeren Zahl Talsperren, darunter die Bobertalsperre bei Mauer mit 50 Millionen Kubikmeter Fassungsraum, hat hier Abhilfe geschaffen. Während ein Teil dieser schlesischen Sperrwerke auch der Kraftgewinnung nutzbar gemacht wird, sind andere kleinere Hochwasserschutzbecken vorhanden, die leer stehen und in landwirtschaftliche Pflege genommen sind. Nur an dem Abperrbauwerk ist ihr Zweck in der trockenen Jahreszeit zu erkennen. Auch die 45 Millionen Kubikmeter fassende Urfttalsperre in der Eifel sollte ursprünglich nur Hochwasserschutzzwecken dienen. Erst bei ihrem Bau stellte sich heraus, daß das Wasser der Urft durch einen Stollen von drei Kilometer Länge in das benachbarte Tal der Roer oder nur geleitet und mit einem Gefälle von 110



DER FAST ZWEI KILOMETER LANGE NIL-STAUDAMM BEI ASSUAN IN OBERÄGYPTEN

Metern ausgenutzt werden konnte. Ein großes Elektrizitätswerk ist der unmittelbare Gewinn dieser Anlage.

Im Ruhrthal liegen die Verhältnisse ganz besonders verwickelt. Die zwischen Arnsberg und Ruhrort in fast ununterbrochener Folge längs der Ruhr angelegten Wasserwerke führen das entnommene Grundwasser den Städten, Bergwerken und Industrieanlagen des Ruhrgebietes zu, wie Diplomingenieur Mangold in einer Uebersicht im Wochenblatt „Daheim“ ausführt. Diese bedeutenden Wassermengen werden nun zum größten Teil der Ruhr soar nicht wieder zueinführt, sondern

müssen aus anderen Gründen zur Emscher, dem nördlich der Ruhr fließenden Fluß, entwässert werden. Nur durch Anlage von zahlreichen kleineren und mehreren größeren Talsperren konnte die erforderliche Wassermenge beschafft werden. Ohne sie hätte man heute in der Wasserwirtschaft mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen.

Die Möhnetalsperre speichert allein 130 Millionen Kubikmeter Wasser für die trockene Jahreszeit auf. Die größte Talsperre Deutschlands ist die 202 Mill. Kubikmeter fassende Waldeder Talsperre im Obertal bei Gemfurth. Die Sperrmauer ist 48 Meter hoch und 408 Meter lang. Sie dient allen drei Zwecken, sie schützt das Obertal gegen Hochwasser, erhöht das Niederwasser der Weser und gibt einen bedeutenden elektrischen Kraftgewinn. Ihre Anlage hat sich bei Hochwasser ganz vortrefflich bewährt.

Die Schwarzwaldtalsperre erweckt durch ihre Konstruktion besonderes Interesse. Sie ist ein gegliedertes Bauwerk, bei dem der Wasserdruck durch eine Reihe schief liegender Gewölbe in Eisenbeton aufgenommen und durch rippenartige Pfeiler auf den Felsuntergrund übertragen wird. Alle Teile können hierbei so bemessen werden, daß die Festigkeit des Baustoffes bis zur zulässigen Grenze ausgenutzt wird. Dies ist ein großer Vorteil gegenüber den massiven Staumauern, bei denen es in erster Linie auf die Mauerstärke ankommt, während die Festigkeit nur in den untersten Schichten und dann nur bei großen Mauerhöhen ausgenutzt werden kann. Zudem sind die Baukosten bedeutend geringer.

Man erkennt aus allem die ingenieurtechnisch langwierigen Vorarbeiten und kunstvollen Entwürfe, die in der praktischen Ausführung von Talsperren notwendig sind, um allen technischen und wirtschaftlichen Anforderungen zu genügen. Und doch hat diese Ausnutzung natürlicher Kräfte den Urzustand kaum beschädigt, wie wir ihn im tannenumrauschten Talgrund finden, wo der geschäftige Bergbach plätschernd hinabrauscht und ein



DER „ROOSEVELT-STAUDAMM“ AM APACHE-TRAIL IN ARIZONA, NORDAMERIKA

Teil von des Wildbachs Element oberhalb bereits abgefangen und abgeleitet ist, um das Mühlrad zu treiben. Dieses Joch im Waldtal ist Jahrtausende alt und zeigt uns wohl die älteste Weise, in der Menschen die Urkraft der Gebirgswasser nutzen, an deren Einpassung in das Naturbild wir uns auch heute fast täglich erfreuen können. Auch die größten modernen Anlagen zeigen das Bestreben, das Landschaftsbild zu erhalten, wenn möglich es sogar zu heben, was an verschiedenen Stellen auch trefflich gelungen ist.

In einer Zeit, wo die Gewinnung der schwarzen Kohle immer schwieriger und kostspieliger wird, und die erreichbaren Vorräte sich bedenklich mindern, hat man die Kraft des Wassers eben auch zur Erzeugung von Energien zu binden gesucht. Die fließende Kraft, die Wasserkraft, ist zum stärksten Elektrizitätserzeuger geworden, wozu die Anlagen von Talsperren hauptsächlich beitragen. Die Schweiz steht als wasserreichstes Land Europas mit der Verwertung natürlicher Wasserkraft an erster Stelle, dann folgen Norwegen, Italien und Japan. In Deutschland hat das Waldensee-Kraftwerk eine große Energieerzeugung zu leisten, aber alle fließenden Kraftquellen sind noch längst nicht erschöpft. In allen wasserreichen Gegenden werden Staubecken aufgeführt, Projekte sind allertwege in Arbeit, hoffentlich zum Wohle und zu reicher Arbeit der gegenwärtigen und kommenden Generation.